

Balleer, Almut; Dirks, Maximilian; Neumann, Uwe

Research Report

Das Ruhrgebiet als Ziel ausländischer Direktinvestitionen: Bildungsprojekt, gefördert durch die Brost-Akademie. Endbericht

RWI Projektberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Balleer, Almut; Dirks, Maximilian; Neumann, Uwe (2025) : Das Ruhrgebiet als Ziel ausländischer Direktinvestitionen: Bildungsprojekt, gefördert durch die Brost-Akademie. Endbericht, RWI Projektberichte, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/325322>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Projektbericht

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Das Ruhrgebiet als Ziel ausländischer Direktinvestitionen

Bildungsprojekt, gefördert durch die Brost-Akademie

Endbericht
Juni 2025



Impressum

Herausgeber:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany

Postanschrift

Postfach 10 30 54 | 45030 Essen, Germany

Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de

www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt (Präsident)

Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)

Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

Prof. Dr. Kerstin Schneider (Mitglied des erweiterten Vorstands)

© RWI 2025

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Projektbericht

Schriftleitung: Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph M. Schmidt

Gestaltung: Magdalena Franke, Silvia Mühlbauer

Das Ruhrgebiet als Ziel ausländischer Direktinvestitionen

Endbericht

Juni 2025

Projektteam

RWI: Prof. Dr. Almut Balleer (Projektleitung), Maximilian Dirks und Dr. Uwe

Neumann (Projektleitung)



Das RWI wird vom Bund und vom Land
Nordrhein-Westfalen gefördert.

Inhaltsverzeichnis

0.	Zusammenfassung	5
1.	Einleitung	6
2.	Fragestellung	6
3.	Forschungsstand zur Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen	8
3.1	Aktuelle Entwicklung in Deutschland und Nordrhein-Westfalen	8
3.2	Standortfaktoren für FDI und Fallstudien für einzelne Länder und Regionen	8
3.2.1	Standortfaktoren für FDI	8
3.2.2	Fallstudien zu regionalen FDI-Standortfaktoren	11
3.2.3	Ausgangslage im Ruhrgebiet	16
4.	Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen für das Ruhrgebiet: Empirische Analyse	19
4.1	Datenquellen und methodisches Vorgehen	19
4.2	Ausländische Direktinvestitionen im Ruhrgebiet und in Vergleichsregionen - Bestandsaufnahme	20
4.3	Ausländische Direktinvestitionen im Ruhrgebiet und in Vergleichsregionen - Entwicklung	25
5.	Ergebnisse und Schlussfolgerungen	30
5.1	Literaturlauswertung	30
5.2	Empirische Analyse	31
5.3	Fazit	33
6.	Literaturverzeichnis	35

Verzeichnis der Tabellen, Abbildungen und Karten

Tabelle 1:	Literaturlauswertung zu regionalen FDI-Standortfaktoren	15
Tabelle 2:	Ausländische Anteilseigner in NRW	21
Tabelle 3:	FDI-Anteil am Unternehmen (in %)	21
Tabelle 4:	Anteil der Unternehmen mit FDI an... (in %)	21
Tabelle 5:	FDI nach Branchengruppen	24
Tabelle 6:	Zwischenfazit zu Leitfragen (i)	25
Tabelle 7:	Neue FDI-Projekte in den Regionen nach Branchengruppen	29
Tabelle 8:	Zwischenfazit zu Leitfragen (ii)	30
Abbildung 1:	Beschäftigungsanteil hoch qualifizierter Experten* (in%)	17
Abbildung 2:	FDI-Herkunftsländer (in % der Unternehmen mit FDI)	22
Abbildung 3:	FDI-Herkunftsländer (in % der Unternehmen mit FDI, gewichtet nach dem Gesellschafteranteil)	23

Abbildung 4: Neue FDI weltweit und in Deutschland über die Zeit 26

Abbildung 5: Neue FDI im Ruhrgebiet und in NRW über die Zeit 27

Abbildung 6: Herkunftsländer neuer FDI im Regionalvergleich (in %) 28

0. Zusammenfassung

Grenzüberschreitende Direktinvestitionen aus dem Ausland (Foreign Direct Investment, FDI) sind sichtbare Kennzeichen einer erfolgreichen internationalen Wirtschaftsverflechtung. Das Ruhrgebiet ist als großer industrieller Ballungsraum das Ziel von Direktinvestitionen aus verschiedenen Herkunftsländern. Sie tragen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Standortsicherung von Unternehmen bei. Jedoch geben die massiven Verschiebungen der Wirtschaftsstrukturen im Zuge der Transformation zur Nachhaltigkeit sowie die steigende Verunsicherung hinsichtlich der Stabilität der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Anlass zu diesem Bildungsprojekt, das über den Zusammenhang von FDI und Regionalentwicklung aufklärt.

Mit Hilfe umfangreicher Daten zu Unternehmensbilanzen beleuchten wir, aus welchen Herkunftsländern und Branchen die FDI im Ruhrgebiet stammen und welche regionale Bedeutung Unternehmen haben, in die investiert wird. Bisher liegen keine entsprechend vertiefenden Auswertungen für das Ruhrgebiet vor.

Die Mehrheit der Beschäftigten in NRW ist in Unternehmen mit ausländischen Direktinvestitionen tätig. Während der Anteil an Unternehmen mit FDI im Ruhrgebiet geringer ist als etwa im benachbarten Düsseldorf, ist die regionalökonomische Bedeutung dieser Unternehmen im Ruhrgebiet höher. Der Anteil der Bilanzsumme der Unternehmen mit FDI an der Bilanzsumme aller Unternehmen liegt im Ruhrgebiet bei 78%, in Düsseldorf bei 50% und in Rest-NRW bei 60%.

Betrachtet man die Investitionen der vergangenen zehn Jahre, so verzeichnen das Ruhrgebiet und NRW insgesamt eine stabile Entwicklung der FDI-Zuflüsse und widerstehen damit einem globalen Trend zurückgehender Direktinvestitionen. Im Ruhrgebiet lag wie auch im restlichen NRW der Schwerpunkt der Direktinvestitionen auf verschiedenen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes sowie auf bisher traditionell starken Industrien wie Chemie und Gesundheit.

Das Ruhrgebiet steht vor zahlreichen Herausforderungen bei der Bewältigung des Strukturwandels. So sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die hochqualifizierte berufliche Tätigkeiten ausüben, unterrepräsentiert. Diese stellen aber einen wichtigen Standortfaktor dar und sind besonders wichtig im Prozess der industriellen Dekarbonisierung. Die Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Ausbildungssektor und Unternehmen innerhalb des regionalwirtschaftlichen „Ökosystems“ gehört zu den Aufgaben beim Aufbau und bei der Förderung von Wirtschaftsclustern. Eine erhöhte Ansiedlung von FDI könnte dabei helfen, die Resilienz des Ruhrgebietes im Strukturwandel und gegenüber globalen Schocks zu erhöhen. Angesichts der Größe der Region, die ihre Agglomerationsvorteile im internationalen Wettbewerb nur als Gesamtheit voll zur Geltung bringen kann, ist dabei eine Kooperation zwischen den Akteuren der Wirtschaftsförderung auf Ebene des Landes, des Regionalverbands Ruhr und der Kommunen erforderlich.

1. Einleitung

Aus Sicht einer Wirtschaftsregion sind grenzüberschreitende Direktinvestitionen (FDI) aus dem Ausland sichtbare Kennzeichen einer erfolgreichen internationalen Wirtschaftsverflechtung. Während FDI im Ausland heimischen Unternehmen Möglichkeiten für eine Ausdehnung ihrer Marktaktivität über die Grenzen des Heimatstandorts hinaus bieten, sorgen FDI aus dem Ausland in der Zielregion typischerweise für mehr Innovationen und Arbeitsplätze. Dies gilt insbesondere für das Ruhrgebiet als großen Ballungsraum und industrielle Kernregion des Landes. Doch die massiven Verschiebungen der Wirtschaftsstrukturen im Zuge der Transformation zur Nachhaltigkeit, die Notwendigkeit, im Angesicht zunehmender geopolitischer Spannungen die Resilienz von Lieferketten und Rohstoffversorgung zu steigern, sowie die steigende Verunsicherung hinsichtlich der Stabilität der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geben Anlass zu diesem Bildungsprojekt, das die Menschen im Ruhrgebiet über den Zusammenhang von FDI und Regionalentwicklung aufklären und aufzeigen möchte, wie eine Region im Wandel von ausländischem finanziellen Engagement profitieren kann. Insgesamt sollen die Menschen in der Region informiert und unterstützt werden, die politischen, sozialen und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse, die mit der Thematik der FDI zusammenhängen, verantwortungsvoll mitzugestalten.

Der vorliegende Projektbericht zielt ausgehend von einer Bestandsaufnahme am Beispiel des Ruhrgebiets darauf ab, die Ursprungsländer und Zielsektoren ausländischer Direktinvestitionen sowie die für deren Investitionsentscheidung fördernden und hemmenden Faktoren herauszuarbeiten. Die Ergebnisse werden im Licht der bereits angesprochenen Trends und Herausforderungen sowie der Ausgangslage der Region diskutiert. Daran anschließend entstehen konkrete Handlungsempfehlungen, um die Attraktivität der Region für FDI zu steigern und Tendenzen zu ihrer schleichenden Deindustrialisierung entgegenzuwirken.

2. Fragestellung

Die internationale Kapitalverflechtung durch Direktinvestitionen (FDI – Foreign Direct Investment) hat seit den 1990er-Jahren stark zugenommen. Die weltweiten Investitionsbestände stiegen von 1,5 Billionen Euro (1990) auf 31 Billionen Euro (2019) (Deutsche Bundesbank 2021). Die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland stiegen in diesem Zeitraum von knapp unter 100 Mrd. Euro auf 550 Mrd. Euro – die Direktinvestitionsbestände deutscher Unternehmen im Ausland machen sogar mehr als den doppelten Umfang aus. Die Beschäftigtenzahl der ausländischen Dependancen in Deutschland liegt bei über 3 Millionen. Branchenschwerpunkte ausländischer Direktinvestitionen in Deutschland sind Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie das Verarbeitende Gewerbe.

Die – trotz Schwankungen während der Finanzkrise – anhaltende Dynamik der grenzüberschreitenden Investitionen ist ein Indiz dafür, dass sich dieses Engagement aus Sicht der beteiligten Unternehmen überwiegend auszahlt. So führen ausländische Direktinvestitionen nach Untersuchungen der Bundesbank (2021) im Schnitt zu positiven Auswirkungen auf die Produktivität, die Innovationsfähigkeit und den Umsatz der beteiligten Unternehmen, wobei die Effekte je nach Branche und Unternehmensgröße unterschiedlich ausfallen. Das wirkt sich auch positiv auf die

Lebensumstände im Ruhrgebiet aus. Allerdings sind die Investitionen weltweit und in Deutschland seit der Corona-Krise rückläufig (Bundesbank 2024). Es stellt sich also die Frage, inwieweit der positive Einfluss ausländischer finanzieller Engagements zukünftig erhalten werden kann.

Die einschlägige Statistik über ausländische Direktinvestitionen wird für Deutschland insgesamt sowie für die Bundesländer (Bundesbank 2024) von der Bundesbank geführt. Allerdings weist die Bundesbank auf Interpretationsvorbehalte bei Angaben auf Ebene der Bundesländer hin. Die Zuordnung der Investitionen auf Bundesländer erfolgt allein nach dem juristischen Sitz des Unternehmens. Wenn noch andere Betriebsstätten außerhalb des Bundeslandes bestehen, können jedoch die realwirtschaftlichen Effekte der Direktinvestition abseits des juristischen Firmensitzes anfallen. Zudem können sich Änderungen des Firmensitzes stark auf das Ergebnis auf Länderebene auswirken.

Dennoch ist es aus regionaler Perspektive von Bedeutung, die internationale Verflechtung des Wirtschaftsstandorts u.a. anhand der jährlichen Transaktionen sowie der akkumulierten Bestände zu messen. Nordrhein-Westfalen (NRW) belegt im Ländervergleich mit Ende 2022 gut 196 Mrd. Euro den dritten Platz nach Bayern (220 Mrd.) und Hessen (204 Mrd.). Der Abstand zu diesen beiden Bundesländern ist nicht sehr groß, allerdings ist NRW deutlich bevölkerungsreicher, vor allem im Vergleich mit Hessen. Eine entsprechende Normierung pro Kopf der Bevölkerung lässt den Abstand zu den Spitzenreitern entsprechend ansteigen.

Auf Ebene der Regionen in NRW werden Informationen zu den Direktinvestitionen von der landeseigenen Außenwirtschaftsförderungsgesellschaft NRW.Global Business aufbereitet, wobei auf verschiedene – überwiegend private – Datenquellen zurückgegriffen wird. Aktuelle Auswertungen zufolge ist die Region Düsseldorf das wichtigste Ziel ausländischer Direktinvestitionen in NRW (NRW Global Business 2022). Darauf folgen die Metropole Ruhr, Aachen, Ostwestfalen-Lippe und die Region Köln/. Ziel dieser Studie ist eine spezielle Auswertung und Analyse der Situation im Ruhrgebiet, wobei Düsseldorf als stärkste Region sowie der Rest von NRW gesamt zum Vergleich herangezogen werden.

Vor diesem Hintergrund stellen sich bei der Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung die folgenden Leitfragen:

(i) Aus welchen Herkunftsländern und Branchen stammen die FDI im Ruhrgebiet, welche Vorteile weist die Region auf und welche Defizite sind gegebenenfalls erkennbar? Welche Bedeutung haben Unternehmen, in die investiert wird, auf dem regionalen Arbeitsmarkt? Wie tragen sie angesichts ihrer Branchenschwerpunkte zur regionalen Entwicklung bei?

(ii) Wie entwickeln sich im laufenden Strukturwandel zur globalen Nachhaltigkeit und der Digitalisierung der Bedarf und die Attraktivität von Investitionsmöglichkeiten in NRW und wie hebt sich das Ruhrgebiet – soweit dies aus den Ergebnissen der regionalen Bestandsaufnahme erkennbar wird – von diesen Tendenzen ab?

Aus dem aktuellen Forschungsstand zur Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen sowie der regionalen Bestandsaufnahme für das Ruhrgebiet lassen sich dann Einsichten gewinnen hinsichtlich der Resilienz der Region in Bezug auf geopolitische Risiken oder globale Schocks, die unter anderen Verwerfungen globaler Lieferketten verursachen können. Wie steht es um die Attraktivität des Standorts Ruhrgebiet in Bezug auf diese globalen Fragestellungen?

Erst die Antworten auf diese Fragen können die Basis für die Entwicklung von Konzepten und Handlungsempfehlungen für die Regionalentwicklung und die Menschen im Ruhrgebiet bilden.

3. Forschungsstand zur Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen

3.1 Aktuelle Entwicklung in Deutschland und Nordrhein-Westfalen

Im Jahr 2022 verzeichneten die unmittelbaren deutschen Direktinvestitionsbestände im Ausland gegenüber Ende 2021 nach Angaben der Bundesbank (2024) einen Anstieg um 3%, was Ende 2022 einem Gesamtvolumen von 1.634 Mrd. Euro entsprach. Etwa ein Drittel dieses Zuwachses ist auf Wechselkurseffekte zurückzuführen. Rund 50% dieser Investitionen (755 Mrd. Euro) wurden in Europa getätigt, gefolgt von Amerika mit 512 Mrd. und Asien mit 243 Mrd. Euro.

Im Inland selbst stiegen die ausländischen Direktinvestitionen um 6,5%, sodass das Gesamtvolumen nun bei etwa 956 Milliarden Euro liegt. Aktuell (2023) ist hierbei die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit knapp 420 Mrd. Euro der bedeutendste Wirtschaftszweig. Davon entfielen rund 296 Mrd. auf inländische Beteiligungsgesellschaften ohne Managementfunktion. Die wichtigsten Investoren in Deutschland sind Luxemburg und die Niederlande, jeweils mit 131 Mrd. Euro, gefolgt von den USA mit 73 Mrd.

Die deutschen Direktinvestitionen im Ausland zeigten im Jahr 2023 moderate Flüsse, wobei die Investitionen im Vergleich zum Vorjahr schwächer ausfielen. Insgesamt stiegen die deutschen Direktinvestitionen um 70 Milliarden Euro, während die ausländischen Direktinvestitionen nach Deutschland um 15 Milliarden Euro zurückgingen.

Die Nachfrage ausländischer Unternehmen nach Standorten und Investitionsmöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen (NRW) bleibt nach Angaben der Außenhandelsgesellschaft NRW Global Business (2022) hoch. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 390 Projekte realisiert, die zur Schaffung von etwa 8.000 Arbeitsplätzen führten. Trotz dieser positiven Entwicklung ist die geopolitische Lage zunehmend unsicher, insbesondere durch die Auswirkungen des Ukraine-Krieges, die sich vor allem auf den Energiesektor auswirken. Diese globale Veränderung beeinflusst auch die Attraktivität des Investitionsstandorts Deutschland insgesamt.

Die Direktinvestitionsprojekte (FDI) in NRW bleiben stabil, wobei europäische Investoren den Großteil der Aktivitäten übernehmen. Insgesamt kamen Investitionen aus 36 verschiedenen Ländern nach NRW, wobei der Bereich unternehmensnaher Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahr ein starkes Wachstum verzeichnete. Die Aktivitäten konzentrieren sich vor allem in den Ballungsräumen an Rhein und Ruhr.

3.2 Standortfaktoren für FDI und Fallstudien für einzelne Länder und Regionen

3.2.1 Standortfaktoren für FDI

Zahlreiche Studien untersuchen, welche Eigenschaften die Attraktivität von Ländern als Investitionsstandort charakterisieren. Die zentralen Ergebnisse dieser Forschungen werden in diesem

Abschnitt zusammengefasst, während der folgende Abschnitt die Standortfaktoren der Direktinvestitionen sowie deren Bedeutung für die Entwicklung ausgewählter Länder und Regionen anhand vorliegender Fallstudien beleuchtet.

Buchanan et al. (2012) analysieren auf Basis von Paneldaten aus 164 Ländern für den Zeitraum 1996–2006, wie deren institutionelle Qualität die Höhe und Volatilität ausländischer Direktinvestitionen (FDI) beeinflussen. Die Ergebnisse zeigen, dass gute institutionelle Rahmenbedingungen signifikant mehr FDI anziehen und gleichzeitig deren Volatilität reduzieren. Länder mit stabilen Institutionen gelten demzufolge als attraktivere Standorte, mit geringeren Investitionsrisiken. Kirkpatrick and Shimamoto (2008) untersuchen den diesbezüglichen Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen am Beispiel japanischer Auslandsinvestitionen aus umweltintensiven Branchen (Eisen und Stahl, Chemie, Papier). Sie zeigen auf, dass japanische Unternehmen offenbar eher in Länder mit strengeren, aber transparenten und vor allem stabilen Umweltvorschriften investieren. Die Qualität und Verlässlichkeit des regulatorischen Umfelds haben diesen Ergebnissen zu Folge mehr Einfluss auf Investitionsentscheidungen als das Niveau der Umweltauflagen und die damit verbundenen Kosten. Als weitere relevante Standortfaktoren stellen sich die Marktgröße des Gastlandes (wobei die Attraktivität mit zunehmender Größe ansteigt) und die geografische Distanz zu Japan (welche sich umgekehrt proportional auf die Standortattraktivität auswirkt) heraus. Die Ergebnisse beruhen auf Daten für den Zeitraum 1992–1998.

Du et al. (2008) untersuchen den Einfluss wirtschaftlicher Institutionen – insbesondere des Schutzes von Eigentumsrechten und der Vertragsdurchsetzung – auf die Standortwahl ausländischer Direktinvestitionen (FDI) von US-amerikanischen Unternehmen in China. Die Datengrundlage bildet ein Survey der nationalen chinesischen Statistikbehörde über Investitionen von 6.288 US-Unternehmen aus dem Zeitraum 1993–2001. Sie zeigen, dass US-Unternehmen bevorzugt in chinesische Regionen investieren, die über besseren Schutz geistigen Eigentums, geringere staatliche Eingriffe in wirtschaftliche Aktivitäten, weniger Korruption und effektivere Vertragsdurchsetzung verfügen. Die Resultate sind robust gegenüber verschiedenen Messansätzen, Teilsamples sowie Kontrollvariablen wie Infrastruktur, Löhnen oder Agglomerationseffekten. Offenbar divergieren die entsprechenden Rahmenbedingungen innerhalb Chinas in entsprechendem Maße. King and Jiang (2012) zeigen auf, dass die Stabilität institutioneller Rahmenbedingungen auch für Direktinvestitionen chinesischer multinationaler Unternehmen (MNE) in Ost- und Südostasien eine zentrale Rolle spielen.

Wei (2005) untersucht die Bestimmungsfaktoren von Direktinvestitionen (FDI) in China und Indien sowie die Ursachen für die signifikanten Unterschiede im FDI-Zufluss in beide Länder. Anhand von Daten über FDI-Ströme aus 15 OECD-Ländern im Zeitraum 1987 bis 2000 zeigt er, dass Chinas deutlich höheres FDI-Niveau vor allem auf seinen größeren Binnenmarkt und stärkere Handelsverflechtungen mit OECD-Staaten zurückzuführen ist. Indien punktet mit niedrigeren Arbeitskosten und geografischer Nähe zu den OECD-Ländern. Trotz dieser Vorteile erreichte Indien jedoch nie das FDI-Niveau Chinas. Während Direktinvestitionen nach China vor allem in das exportorientierte verarbeitende Gewerbe fließen, ist Indiens FDI-Zufluss dort eher binnenmarktorientiert und weniger in wachstumsrelevanten Sektoren gebündelt. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung von länderspezifischen Rahmenbedingungen wie Infrastruktur, Handelspolitik und sektoraler Allokation für die FDI-Performance.

Hines (1996) zeigt am Beispiel der Standortwahl ausländischer Investoren in den USA auf, dass selbst geringe Steuersatzunterschiede zwischen den US-Bundesstaaten die FDI-Standortwahl beeinflussen. Helpman et al. (2004) untersuchen dagegen die Entscheidung von US-Unternehmen zwischen Export und Direktinvestition (FDI) beim Marktzugang in Auslandsmärkten. Ihre Ergebnisse belegen, dass Entscheidungen zwischen diesen beiden Optionen zugunsten von FDI proportional zu den Handelshemmnissen ansteigen.

Kellard et al. (2020) beleuchten den Einfluss von Souveränitäts- und Bankrisiken im Ursprungs- und Zielland im Zusammenhang mit FDI-Strömen in die Eurozone. Sie nutzen bilaterale FDI-Daten (2009–2016) für 112 Länder und stellen fest, dass sich Bankrisiken im Ursprungsland negativ auf FDI-Entscheidungen auswirken, Bankrisiken im Zielland hingegen nicht signifikant sind. Souveränitätsrisiken (z. B. hohe Staatsanleihezinsen) sowohl im Ursprungs- als auch im Zielland senken dagegen das FDI-Volumen, wobei offenbar auch in Bezug auf Souveränitätsrisiken die des Ursprungslands wirkmächtiger sind als die des Ziels.

Arbatli (2011) untersucht die Determinanten von FDI-Zuflüssen in Schwellenländer und legt dabei den Fokus auf wirtschaftspolitische Maßnahmen. Mithilfe eines Panels von 46 Ländern (1990–2009) werden sowohl globale Push- als auch nationale Pull-Faktoren analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass u.a. niedrige Unternehmenssteuersätze, stabile Wechselkurssysteme und der Abbau von Kapitalverkehrskontrollen bedeutende Anreize für FDI-Zuflüsse darstellen. Politische Instabilität und innerstaatliche Konflikte wirken sich dagegen negativ aus, was die bereits festgestellte Bedeutung der Stabilität institutioneller Rahmenbedingungen des Ziellands unterstreicht.

Weitere Belege für die Bedeutung politischer und institutioneller Stabilität als FDI-Bedingungsfaktoren liefern Blomström und Kokko (2000) am Beispiel von Fallstudien zu den internationalen Handelsabkommen CUSFTA (Kanada, USA), NAFTA (Kanada, Mexiko, USA) und MERCOSUR (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay). Die zentralen Ergebnisse zeigen, dass FDI-Zuflüsse besonders dann deutlich ansteigen, wenn Integrationsabkommen mit tiefgreifenden strukturellen Veränderungen wie Marktöffnung oder makroökonomischer Stabilisierung in den Mitgliedsländern einhergehen. Während CUSFTA offenbar keinen signifikanten Effekt auf die FDI-Flüsse zwischen den USA und Kanada hatte, führte NAFTA in Mexiko vor allem zu einem starken Anstieg von Investitionen aus Drittstaaten. Auch im MERCOSUR-Kontext ist eine Zunahme der Investitionstätigkeit zu beobachten, was auf die positiven Effekte regionaler Integration in Kombination mit wirtschaftlichen Reformen hindeutet.

Blonigen (2005) befasst sich in einem Literaturüberblick mit Studien über firmenspezifische Motive sowie länderbezogene Einflussfaktoren auf FDI-Entscheidungen wie Wechselkurse, Steuern, Handelsbarrieren und Handelsströme. Er kritisiert, dass vorhandene Analysen oft nur einzelne Faktoren isoliert betrachten und somit bisher bislang kaum belastbare Aussagen über deren Bedeutung im komplexen Zusammenspiel der vielfältigen Einflüsse auf FDI-Entscheidungen vorliegen. In den vergangenen beiden Jahrzehnten sind zahlreiche Studien zur Bedeutung der FDI-Standortfaktoren erschienen, die wie z.B. Buchanan et al. (2012) und Kellard et al. (2020) sehr umfangreiche Datensätze mit Angaben zu sehr vielen Ländern berücksichtigen. Dennoch dürfte weiterhin gelten, dass es schwierig ist, eine vollumfassende Charakterisierung der allgemeinen Standortfaktoren von FDI-Entscheidungen zu erstellen.

Aus der vorhandenen Literatur können wichtige Bestimmungsfaktoren abgeleitet werden, anhand derer sich die Attraktivität des Ruhrgebiets als Ziel von Direktinvestitionen grundsätzlich einschätzen lässt. Die Stabilität institutioneller Rahmenbedingungen dürfte für Deutschland insgesamt einen Standortvorteil darstellen, allerdings das Ruhrgebiet nicht gegenüber anderen deutschen Regionen bevorteilen. Der folgende Abschnitt wertet die Ergebnisse vorhandener Studien zu regionalen FDI-Standortfaktoren aus, um entsprechende Vor- und Nachteile des Ruhrgebiets präziser einzuordnen.

3.2.2 Fallstudien zu regionalen FDI-Standortfaktoren

Neben der umfangreicheren Literatur zu den Standortfaktoren, die die Attraktivität von Ländern und Regionen aus der Sicht von Investorinnen und Investoren beeinflussen bzw. entsprechende Investitionsentscheidungen überhaupt erst ermöglichen, liegen verschiedene Fallstudien vor, die die Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen für die Entwicklung ausgewählter Standorte näher beleuchten.

Die als Referenz für die vorliegende Untersuchung relevanten Studien befassen sich zum einen mit der Rolle von Direktinvestitionen für die wirtschaftliche Entwicklung verschiedener Kontinente (Afrika, Asien, Südamerika, Osteuropa), zum anderen mit den Wechselwirkungen zwischen regionalökonomischer Spezialisierung und Direktinvestitionen in europäischen Regionen sowie mit der Evaluation von Einrichtungen einzelner Regionen, die auf die Förderung der Standortattraktivität für ausländische Direktinvestitionen abzielen.

Cusimano et al. (2024) untersuchen auf Basis von Daten der Vereinten Nationen (UNCTADStat) und der Weltbank den Einfluss des Umfangs von Direktinvestitionen auf das Wirtschaftswachstum von 178 Entwicklungsländern im Zeitraum von 2012 bis 2016. Sie stellen fest, dass die Auswirkungen von FDI auf das Wirtschaftswachstum in Entwicklungsländern ab einem bestimmten Schwellenwert zwar anhaltend positiv sind, aber mit zunehmendem Zufluss abnehmen. Sie leiten als Schlussfolgerung aus der Sicht der Empfängerländer ab, dass es von Bedeutung ist, ausländische Direktinvestitionen anzuziehen. Allerdings sollten diese Bemühungen flexibel mit der Höhe des FDI-Zuflusses variieren bzw. an Veränderungen des FDI-Volumens im Land angepasst werden.

Garcia et al. (2023) nutzen Daten zur Patentintensität und zum FDI-Zufluss in 137 Regionen Brasiliens zwischen 2003 und 2014, um die Zusammenhänge zwischen FDI und regionaler Innovation zu untersuchen. Der Untersuchung zu Folge weisen brasilianische Regionen, die ausländische Direktinvestitionen erhalten, eine höhere Innovationsleistung auf. Dabei nimmt der FDI-Einfluss auf die Patentintensität mit der Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu.

Gäl und Lux (2022) stellen im Rahmen einer Literaturlauswertung fest, dass die langfristigen Aufholraten der Wirtschaftsentwicklung im östlichen Mittel- und in Osteuropa in den letzten 30 Jahren nur in begrenztem Maße zu einer Angleichung des Lebensstandards an das westeuropäische Niveau geführt haben und Anzeichen einer Verlangsamung zunehmend erkennbar sind. Ebenso scheinen ausländische Direktinvestitionen nicht in nennenswertem Umfang zur inländischen Kapitalakkumulation beigetragen zu haben. Aus Sicht der Autoren wird es für mittel- und osteuropäische Staaten erforderlich sein, die „Fremdsteuerung“ des Wirtschaftsgeschehens durch ausländische Investoren zu verhindern. Im Zusammenhang mit ausländischen Direktinvestitionen

sollten daher in Zukunft Unternehmen, die ausländisches Kapital erhalten, stärker in lokale Wirtschaftsnetzwerke eingebettet werden. Erforderlich seien daher insbesondere ein Ausbau inländischer Zuliefernetze sowie eine stärkere Verankerung der Wertschöpfung in Unternehmensdienstleistungen, Innovations- und FuE-Aktivitäten.

Campos and Kinoshita (2003) untersuchen die Standortwahl ausländischer Direktinvestitionen in 25 Transformationsländern Mittel- und Osteuropas sowie der ehemaligen Sowjetunion im Zeitraum von 1990 bis 1998. Dabei analysieren sie insbesondere die Bedeutung von Institutionen, Agglomerationseffekten, Faktorausstattung und wirtschaftlicher Ausgangslage. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere institutionelle Qualität, natürliche Ressourcen, Arbeitskosten sowie regionale Agglomeration zentrale Determinanten sind, die die Wahrscheinlichkeit des FDI-Zuflusses beeinflussen. Während in den osteuropäischen und baltischen Staaten vor allem institutionelle Rahmenbedingungen und wirtschaftliche Reformen entscheidend sind, spielen in der ehemaligen Sowjetunion natürliche Ressourcen und Infrastruktur die dominierende Rolle. Der Einfluss von regionalen Agglomerationseffekten ist vorwiegend in den stärker industrialisierten Ländern relevant. Die Studie liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Erklärung der vergleichsweise geringen FDI-Zuflüsse in bestimmte Transformationsregionen trotz bestehender Reformbemühungen.

Auf Basis ungarischer Mikrodaten auf der Ebene der Unternehmen für den Jahresquerschnitt 2005 stellen Lengyel und Leydesdorff (2015) fest, dass die Internationalisierung und ausländische Investitionen in Regionen wichtige Faktoren für die Entstehung regionaler Innovationsnetzwerke darstellen. Allerdings beschränken sich diese Innovationsimpulse offenbar auf stärker entwickelte Regionen, z. B. in der Nähe von Budapest und im Nordwesten des Landes.

Coveri et al. (2024) verknüpfen Daten der „fDI markets“-Plattform (Financial Times 2025) bezüglich Investitionen in neue Gewerbestandorte („greenfield investments“) mit Regionaldaten von Eurostat zu 266 NUTS 2-Regionen in der EU und im Vereinigten Königreich für den Zeitraum 2003-2018. Sie zeigen auf, dass ausländische Direktinvestitionen bestehende regionale Disparitäten eher verstärken, weil überwiegend in vorhandene wirtschaftliche Schwerpunkte, etwa im Produktions- oder Dienstleistungsbereich, investiert wird. Nur in sehr seltenen Fällen regen Direktinvestitionen dagegen verstärkte Innovationen an, die zu nachhaltigen Änderungen der wirtschaftlichen Schwerpunktlegung von Regionen führen könnten.

In einer Untersuchung französischer Firmen, die im Zeitraum zwischen 2002 und 2004 erstmals im Ausland investierten, zeigt Procher (2009), dass eine höhere Marktnachfrage und kulturelle Nähe zu Frankreich die Wahrscheinlichkeit der Standortwahl erhöhen. Höhere Arbeitskosten im Zielland sowie eine größere Entfernung zum französischen Firmensitz senken die Wahrscheinlichkeit. Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und ältere Unternehmen gründen ihre erste Tochtergesellschaft mit größerer Wahrscheinlichkeit in Osteuropa. Darüber hinaus wird in dieser Studie untersucht, inwieweit französische Investoren ausländische Standorte wählen, an denen sich bereits eine beträchtliche Anzahl französischer Unternehmen befindet. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass französische Investoren eher von Firmenclustern im Allgemeinen oder von den unbeobachteten Faktoren, die zu der Agglomeration geführt haben, angezogen werden, als von einem länderspezifischen Firmencluster.

Die Autorin bestätigt damit wesentliche Ergebnisse von Wheeler and Mody (1992), die die Standortentscheidungen US-amerikanischer multinationaler Unternehmen in den 1980er-Jahren untersuchen. Dabei zeigen sie, dass kurzfristige Anreize wie Steuervergünstigungen nur eine untergeordnete Rolle spielen, während Agglomerationseffekte – also die Ansammlung von Unternehmen in bestimmten Regionen – eine zentrale Bedeutung haben. Infrastrukturqualität, ein wachsender Binnenmarkt sowie politische Stabilität sind entscheidender als klassische Standortvorteile wie niedrige Löhne oder offene Märkte. Die Autoren betonen zudem, dass sich selbstverstärkende Investitionsströme erst ab einem gewissen Entwicklungsstand eines Landes entfalten und plädieren dafür, Ressourcen in langfristige Standortfaktoren statt in kurzfristige Anreize zu investieren.

Engel und Procher (2010) untersuchen die Entwicklung des Firmenerfolgs von französischen Firmen im Heimatmarkt nach ausländischen Markteintritts- und Marktaustrittsentscheidungen im Zeitraum 2000-2007. Sie stellen fest, dass Firmen, die erstmalig einen ausländischen Markt über Direktinvestitionen betreten, im Durchschnitt in den Folgejahren über eine höhere Exportintensität, Umsatzentwicklung sowie ein höheres Beschäftigungswachstum verfügen als vergleichbare Firmen, die zum selben Zeitpunkt nicht ins Ausland gegangen sind. Insbesondere Firmen aus Hochtechnologiebranchen profitieren von einer überproportional positiven Firmenentwicklung im Heimatmarkt. Im Gegensatz dazu wirkt sich ein Rückzug aus ausländischen Märkten offenbar nur geringfügig auf die Unternehmensentwicklung im Inland aus.

Blanc-Brude et al. (2014) gehen am Beispiel von ausländischen Direktinvestitionen in China der Frage nach, wie verschiedene Konzepte von Distanz – geografisch, administrativ und ökonomisch – FDI-Standortentscheidungen innerhalb eines Gastlandes beeinflussen. Ziel ist es dabei, die Bedeutung räumlicher Abhängigkeiten zwischen Regionen und Städten zu analysieren. Die Datenbasis umfasst Paneldaten aus 224 chinesischen Präfektur-Städten für den Zeitraum 2004–2007. Methodisch kommen neben klassischen Regressionsmodellen auch räumlich-ökonomische Verfahren zum Einsatz. Die zentralen Ergebnisse zeigen, dass die wirtschaftliche und administrative Nähe zu alternativen Standorten einen starken Einfluss auf FDI-Zuflüsse hat. Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit zur Ansiedlung ausländischer Direktinvestitionen in einer chinesischen Stadt mit deren Nähe zu anderen Städten in der näheren Umgebung. Sie empfehlen eine Fokussierung von staatlichen Maßnahmen zur Förderung von FDI-Zuflüssen auf größere Agglomerationen, in denen lokale Spillover-Effekte von FDI-Investitionen auf Nachbarstandorte entstehen können.

Gustriolisi und Terstripp (2020) untersuchen die regionalökonomische Bedeutung chinesischer Direktinvestitionen im Ruhrgebiet. Am Beispiel von Fallstudien wird aufgezeigt, dass zwei Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die nach einer vormals krisenhaften Entwicklung im Laufe des vergangenen Jahrzehnts nach dem Einstieg chinesischer Investoren (jeweils 2012) eine positive Bilanz ziehen konnten. Insgesamt investierten chinesischen Unternehmen der Studie zu Folge in den vergangenen beiden Jahrzehnten primär in die Branchen Handel und Logistik. Hier sei besonders der Bereich E-Commerce hervorzuheben, eine Branche, die in der jüngeren Vergangenheit deutlich gewachsen ist.

Hille et al. (2019) untersuchen den Bezug von FDI zum wirtschaftlichen Strukturwandel am Beispiel der nationalen „Green-Growth-Strategie“ in Korea. Basierend auf Paneldaten aus 16 Pro-

vinzen (2000–2011) wird aufgezeigt, dass zufließende ausländische Direktinvestitionen die regionale wirtschaftliche Entwicklung fördert und die Emissionsintensitäten reduziert, insbesondere durch indirekte Technikeffekte (z. B. gestiegene Nachfrage nach Umweltqualität). Zwar bleibt der Gesamtemissionsausstoß relativ konstant, da Effizienzgewinne erzielt werden, diese jedoch den Emissionsanstieg in Folge des Wirtschaftswachstums (noch) nicht überkompensieren. Die Studie betont jedoch den Beitrag von FDI zur Förderung des regionalen Potenzials für „grünes Wachstum“. Kirkpatrick and Shimamoto (2008) bestätigen in diesem Zusammenhang am Beispiel japanischer Auslandsinvestitionen, dass nationale Umweltregulierungen schon in den vergangenen Jahrzehnten (1992-1998) nicht zwangsläufig als Investitionshemmnisse anzusehen waren. Unternehmen aus umweltintensiven Branchen (u. a. Eisen und Stahl, Chemie, Papier) investierten sogar eher in Länder mit strengeren, aber transparenten und stabilen Umweltvorschriften.

Die ausgewertete Literatur zur Rolle von FDI im Kontext der regionalen Wirtschaftsentwicklung legt insgesamt nahe, dass Direktinvestitionen insbesondere in Entwicklungs- oder Schwellenländern zunächst zum Aufbau wirtschaftlicher Schwerpunkte beitragen können. Allerdings nehmen die Entwicklungsimpulse der ausländischen Investitionen mit zunehmendem Wohlstand in den Zielländern ab. In Osteuropa profitieren innerhalb der empfangenden Nationen vor allem die vergleichsweise wohlhabenden und diversifizierten Wirtschaftsstandorte von Innovationsimpulsen durch FDI, insbesondere die jeweiligen Hauptstadtregionen.

Erste Hinweise darauf, dass FDI altindustrielle Standorte der Industrienationen bei der wirtschaftlichen Diversifizierung unterstützen können, liegen aus Fallstudien am Beispiel Ruhrgebiets vor. Sie deuten darauf hin, dass chinesische Investoren durch Investitionen in Unternehmen, die Wachstumsbranchen angehören, die wirtschaftliche Erneuerung der Region fördern. In welchem Umfang dies zu regionalen Wertschöpfungs- oder Beschäftigungseffekten geführt hat, bleibt aber noch offen. Eine Studie zur Standortwahl französischer Investoren im Ausland legt nahe, dass neben der Nähe zum Heimatmarkt die regionalökonomische Prosperität des Zielstandorts eine sehr wichtige Rolle bei der Investitionsentscheidung spielt. Somit deutet sich an, dass die französischen Investoren eher dazu beitragen, starke regionale Wirtschaftscluster weiter zu fördern als altindustrielle Regionen im Wandel zu unterstützen. Erste Belege dafür, dass Direktinvestitionen den regionalen Strukturwandel durchaus unterstützen können, liegen allerdings aus Südkorea vor. Dort fördern Direktinvestitionen offenbar die „grüne Transformation“ auf regionaler Ebene.

Tabelle 1 fasst die Vorgehensweise und die wichtigsten Ergebnisse der in diesem Abschnitt diskutierten Literatur zu den regionalen Standortfaktoren für ausländische Direktinvestitionen zusammen. Die vorliegende Literatur zeigt auf, dass grundsätzlich von regionalökonomischen Impulsen durch ausländische Direktinvestitionen auszugehen ist, da diese vor allem in Wachstumsbranchen investieren und somit in großen Ballungsräumen die Herausbildung wettbewerbsfähiger wirtschaftlicher Schwerpunkte unterstützen können. In welchem Umfang dies bereits auf das Ruhrgebiet zutrifft, wird in der empirischen Analyse in Kapitel 4 genauer untersucht. Der folgende Abschnitt fasst zunächst die Ergebnisse aktueller Studien zur regionalwirtschaftlichen Ausgangslage des Ruhrgebiets zusammen.

Tabelle 1: Literaturlauswertung zu regionalen FDI-Standortfaktoren

Autor	Region	Zeitraum	Daten/ Methode	Ergebnisse
Cusimano et al. (2024)	Entwicklungsländer	2016 2018	- Dose-response	Ausländische Direktinvestitionen wirken sich positiv auf das Wirtschaftswachstum der Entwicklungsländer aus
Garcia et al. (2023)	Brasilien	2003 2014	- Patentdaten	Ausländische Direktinvestitionen wirken sich positiv auf die Innovation auf regionaler Ebene aus.
Gál und Lux (2022)	Zentral- und Osteuropäische Regionen		Literaturlauswertung	
Campos und Kinoshita (2003)	25 Transformationsökonomien	1990 1994	- Paneldaten	Institutionen, Agglomeration und Handelsfreiheit Hauptstandortfaktoren für FDI
Lengyel und Leyersdorff (2015)	Ungarn	2005	Zensus	FDI-Innovationsimpulse (nur) in wachstumsstarken Regionen, keine Förderung regionaler Konvergenz durch FDI
Coveri et al. (2024)	266 NUTS-2 europäische Regionen	2003-2018	georeferenzierte Daten und Pavitt Taxonomy	Regionen, die die Wertschöpfungsleiter hinaufklettern sind auch in der Lage sich in Richtung innovativerer Branchen zu diversifizieren
Procher (2009)	27 europäische Länder	2002 2004	- Regressionsanalyse	Die makroökonomischen Standortvariablen sind konsistent mit anderer existierender empirischer Literatur
Wheeler und Mody (1992)	FDI-Entscheidung von U.S.-Unternehmen	1982-1988	Paneldaten, Regression	Scores für Standortfaktoren von 42 Ländern Weltweit
Engel und Procher (2010)	Französische Unternehmen	2000-2007	Propensity score matching	Der Exportanteil der Unternehmen, die im Ausland investieren ist deutlich gestiegen. Ausländische Direktinvestitionen und Exporte ergänzen sich
Blanc-Brude et al. (2014)	Chinesische Präfekturstädte	2004- 2007	Regressionsanalyse	Theoretisch: Die Attraktivität eines bestimmten Standorts für ausländische Investoren hängt auch von der Nähe des Standorts zu alternativen FDI-Standorten Praktisch: Städte, die wirtschaftlich und administrativ nahe beieinander liegen werden, wahrscheinlich positive ausländische Direktinvestitionen aus ihren Nachbarländern erleben
Gustrialisi und Terstripp (2020)	Ruhrgebiet	2003 2020	- Fallstudien	Zwei Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes ziehen nach zehn Jahren chinesischer Beteiligung eine positive Bilanz
Hille et al. (2019)	Korea	2000-2011	Paneldaten	Ausländische Direktinvestitionen fördern das regionale Wirtschaftswachstum und tragen durch Förderung von Effizienzgewinnen zum Emissionsrückgang bei

Eigene Auswertung

3.2.3 Ausgangslage im Ruhrgebiet

Um den möglichen Beitrag von FDI insbesondere für die zukünftige Entwicklung des Ruhrgebiets einschätzen zu können, ist vor der empirischen Analyse im folgenden Kapitel zunächst eine Bestandsaufnahme der aktuellen Positionierung des Ruhrgebiets im Standortwettbewerb der Ballungsräume erforderlich.

Indikatoren zu Wirtschaftskraft und Arbeitsmarkt belegen, dass der Strukturwandel im größten deutschen Ballungsraum bislang keineswegs abgeschlossen ist und dass vor allem im Konzert der Großstadtregionen weiterhin vielfältige Anpassungsbedarfe an veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen bestehen. Wie Pohl (2019) in seiner Bestandsaufnahme feststellt, verzeichnete das Ruhrgebiet etwa im Laufe der vergangenen beiden Jahrzehnte keine mit den anderen großen Ballungsräumen in Deutschland (Berlin, Frankfurt, Hamburg, München, NRW-Rheinland und Stuttgart) vergleichbare dynamische Bevölkerungsentwicklung. Während die Bevölkerung in den anderen Großstadtregionen im Zeitraum von 2000 bis 2016 um 6% anstieg, sank sie im Ruhrgebiet um 4%.

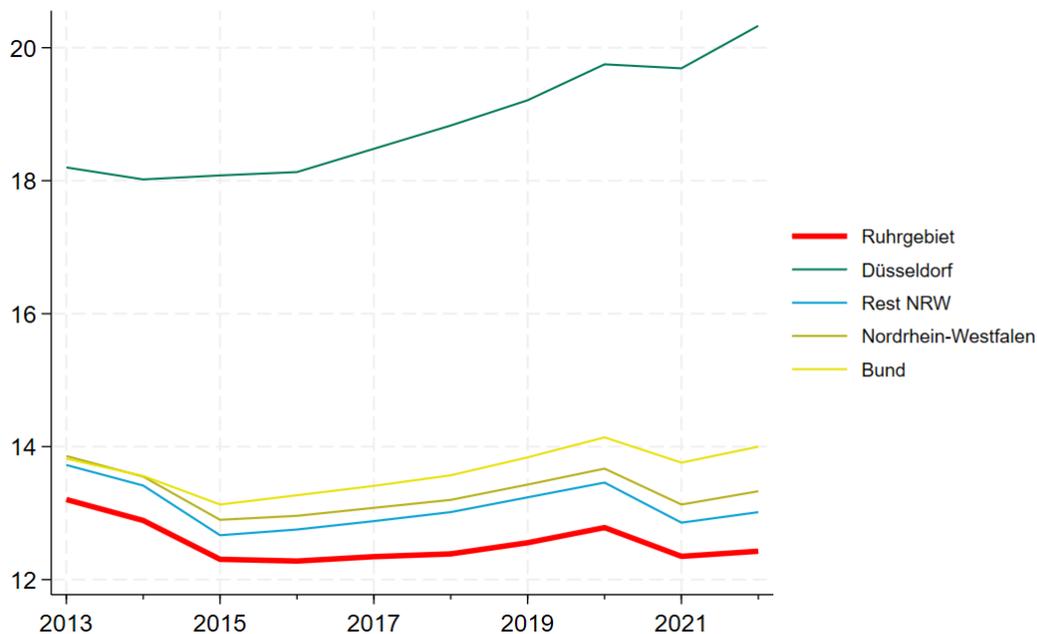
Während das Ruhrgebiet lange Zeit durch seine Rolle als größte Industrieregion im Zentrum Europas prosperierte, geriet der montanindustrielle Komplex aus Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie ab der ersten Bergbaukrise Ende der 1950er Jahre zunehmend in eine strukturelle Krise mit langfristigem Arbeitsplatzabbau. In den vergangenen Jahrzehnten ist der Industrieanteil, gemessen anhand der Beschäftigung und des Wertschöpfungsanteils des verarbeitenden Gewerbes, im Ruhrgebiet weiter abgesunken. Im Jahr 2000 lag es mit einem Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung von gut 20% noch über dem Vergleichswert der anderen Ballungsräume (18%). 2016 lag der so definierte industrielle Wertschöpfungsbeitrag im Ruhrgebiet nur noch bei gut 16%, d.h. niedriger als in den anderen Großstadtregionen (knapp 18%) und im Bundesdurchschnitt (23%).

Bis 2020 ist der Wertschöpfungsanteil des verarbeitenden Gewerbes im Ruhrgebiet auf knapp 12% gesunken, in NRW insgesamt lag er bei 15% (RVR 2025). Legt man das produzierende Gewerbe als Maßstab für den Industrieanteil an der Wertschöpfung zu Grunde (es umfasst das verarbeitende Gewerbe, den Energie- und Bausektor), so lag er im Ruhrgebiet 2020 noch bei über 22%, in NRW insgesamt bei knapp 23%. Insbesondere die großstädtischen Zentren Bochum, Dortmund und Essen weisen nur noch eine geringe Industriedichte auf.

Auch in der Beschäftigungsentwicklung konnte das Ruhrgebiet in den vergangenen Jahrzehnten nicht an die Dynamik der anderen Ballungsräume anschließen. So stieg die Erwerbstätigkeit dort im Zeitraum von 2000 bis 2016 – vor allem nach den Arbeitsmarktreformen 2005 – um insgesamt 11% an, im Ruhrgebiet um 3% (Pohl 2019).

Am dauerhaft niedrigen Anteil der hoch qualifizierten Experten an den Beschäftigten am Arbeitsort (Abb. 1) zeigt sich beispielhaft, dass es zu den Folgen der Strukturschwäche im Ruhrgebiet gehört, dass die wirtschaftlichen Tätigkeiten vor Ort ein vergleichsweise niedrigeres Qualifikationsniveau erfordern als im Bundesdurchschnitt sowie in den anderen Teilen von NRW. Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit, die die Grundlage für die in der Abbildung dargestellten Beschäftigtenanteile hoch qualifizierter Personen darstellt, unterscheidet zwischen vier Anforderungsniveaus: Helferin/Helfer, Fachkraft, Spezialistin/Spezialist und Expertin/Experte.

Abbildung 1: Beschäftigungsanteil hoch qualifizierter Experten* (in%)



*Eigene Berechnung nach Angaben des BBSR (2024). * Tätigkeiten, die ein mindestens vierjähriges Studium voraussetzen*

Die erste Gruppe umfasst Tätigkeiten, die üblicherweise ohne spezifische Berufsausbildung als Anlern­tätigkeit oder auf Basis einer einjährigen Berufsausbildung ausgeübt werden. Für die Ausübung der Tätigkeiten der zweiten Kategorie (Fachkraft) ist üblicherweise der Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Berufsausbildung erforderlich. Berufen in Kategorie 3 (Spezialist) geht in der Regel ein Techniker- bzw. Meisterabschluss oder ein Bachelorabschluss an einer Hochschule voraus. Die vierte Gruppe umfasst Tätigkeiten, die ein mindestens vierjähriges Studium voraussetzen. In Deutschland entfielen im Jahr 2022 auf das Anforderungsniveau HelferIn/Helfer 16,3%, Fachkraft 55,5%, SpezialistIn/Spezialist 13,7% und ExpertIn/Experte 14% der Beschäftigten.

Insbesondere der Vergleich zu Düsseldorf, wo der Expertenanteil im Zeitraum von 2016 bis 2022 deutlich angestiegen ist und weit vor dem des Ruhrgebiets liegt (2022: über 20%, im Ruhrgebiet unter 13%), veranschaulicht die Herausforderungen des Ruhrgebiets angesichts der voraussichtlich eher noch steigenden Qualifikationsanforderungen an Berufstätige im Zuge des digitalen Wandels und der ökologischen Transformation.

Beachtliche Erfolge wurden in den vergangenen Jahrzehnten bei der Revitalisierung altindustrieller Flächen und der Aufwertung der Umweltqualität im Ruhrgebiet erreicht. So gehörte die ökologische Aufwertung der Emscher im nördlichen Ruhrgebiet über den Zeitraum von 1991 bis 2022 zu den größten Infrastrukturprojekten Europas. Die Aufwertung der Umweltqualität führte in der nahen Umgebung des Emscherlaufs zu einer deutlichen Belebung des Immobilienmarkts (Bauer et al. 2015). Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Immobilienmarkteffekte der Umweltaufwertung im Zusammenhang mit dem Emscherumbau ist die Preisentwicklung im Umfeld des auf einem alten Stahlwerksgelände geschaffenen Phoenix-Sees (Neumann and Taruttis 2022). Mit der Schaffung eines neuen Wohnquartiers kam es seit 2010 zum Zuzug einkommensstarker Haushalte und zu einem erheblichen Anstieg der Kaufpreise für Eigentumswohnungen.

Bachmann et al. (2024) zeigen aktuelle Beschäftigungsperspektiven für das Ruhrgebiet auf. Sie identifizieren zehn Berufe, die angesichts der digitalen und ökologischen Transformation gute Zukunftschancen aufweisen. Dabei werden vier „digitale“ Berufe und sechs „grüne“ Berufe identifiziert.

Bei der Betrachtung der digitalen und grünen „Profile“ von Stellenanzeigen, d.h. der Bedeutung von digitalen und grünen Kompetenzen, die in Stellenanzeigen nachgefragt werden, zeigen sich bei der Position des Ruhrgebiets Unterschiede zwischen digitalem und grünem Profil. Das digitale Profil der Arbeitsnachfrage im Ruhrgebiet fällt grundsätzlich hinter das der zum Vergleich herangezogenen Ballungsräume (Berlin, München, Hamburg, NRW-Rheinland) zurück. Innerhalb der digitalen Berufe ist das Ruhrgebiet in dieser Hinsicht jedoch kompetitiv, da beobachtete Rückstände im Vergleich zu den anderen Regionen sehr gering ausfallen. Insbesondere für die Berufsgruppe IT-Systemanalyse, IT-Anwendungsberatung und IT-Vertrieb wird eine positive Entwicklung seit der Pandemie beobachtet.

Das grüne Profil der Arbeitsnachfrage fällt in den meisten Zukunftsberufen im Ruhrgebiet stärker aus als in den Vergleichsregionen. Besonders ausgeprägt ist das grüne Profil im Ruhrgebiet in den Berufen Hochbau, Ent- und Versorgung sowie Bauplanung. In diesen Berufen ist die Nachfrage nach grünen Kompetenzen zwischen 10% und 50% höher als in den Vergleichsregionen. Diese Beobachtung ist konsistent mit der Interpretation, dass das Ruhrgebiet aufgrund seiner historischen industriellen Struktur („brown jobs“) dazu gezwungen war, die Dekarbonisierung („green jobs“) stärker voranzutreiben als andere Regionen.

Im Hinblick auf die Nachfrage nach Kompetenzen im Bereich der künstlichen Intelligenz liegt das Ruhrgebiet noch deutlich hinter den Vergleichsregionen zurück. Aufgrund der Bedeutung dieser Zukunftstechnologie ist diese Beobachtung als Herausforderung für die verschiedenen Akteure des Ruhrgebiets in Wirtschaft und Politik zu interpretieren.

In aktuellen Konzepten der regionalen Wirtschaftsförderung für das Ruhrgebiet spielt die ökologische Transformation der Industrie eine zentrale Rolle. Eine aktuelle Studie (IW Consult 2024) kommt zu dem Ergebnis, dass das Ruhrgebiet etwa gute Voraussetzungen für einen Hochlauf der Wasserstoffindustrie und somit für die Dekarbonisierung und Transformation der bestehenden Industriestrukturen aufweist. Anknüpfungspunkte für das Ruhrgebiet sind der Studie zu Folge insbesondere die Nutzung von grünem Wasserstoff in der Chemie und der Stahlbranche sowie die Förderung von „Wasserstoff“-Startups, um den Markthochlauf und die technologische Vorreiterrolle zu beschleunigen – sofern es gelingt, die für die Wasserstoffzufuhr erforderliche Infrastruktur aufzubauen.

Das Ruhrgebiet steht somit offensichtlich vor zahlreichen Herausforderungen bei der Bewältigung des weiteren Strukturwandels, weist jedoch vielfältige Potenziale auf, wobei insbesondere im Zusammenhang mit der ökologischen Transformation bereits konkrete Ziele formuliert wurden und aus der Literatur Belege dafür vorliegen, dass Direktinvestitionen die regionale ökologische Transformation fördern können.

4. Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen für das Ruhrgebiet: Empirische Analyse

4.1 Datenquellen und methodisches Vorgehen

Es existiert bisher keine Statistik zu finanziellem Engagement aus dem Ausland für das Ruhrgebiet. Wie oben erwähnt, weist die Bundesbank Werte für die Bundesländer, aber nicht für kleinere Regionen aus. Eine Möglichkeit der regionalen Betrachtung ist die Nutzung von Firmendaten, die dann anhand ihres Standortes regional aggregiert werden können. Administrative Firmendaten, zum Beispiel von Steuerbehörden, sind in Deutschland nicht wissenschaftlich zugänglich. Zur Beantwortung der Leitfragen werden daher zwei verschiedene Datenquellen herangezogen, die beide vom Beratungsunternehmen Moody's zur Verfügung gestellt werden und in der FDI-Forschung häufig genutzt werden:

- Dafne und
- Orbis Crossborder Investment

Beide Datenquellen wurden vom belgischen Unternehmen Bureau van Dijk entwickelt, das im Jahr 2017 vom Unternehmen Moody's übernommen wurde. Moody's ist eine US-amerikanische Kreditauskunftei und gehört gemeinsam mit Standard & Poor's (S&P) und der Fitch Group zu den weltweit „großen drei“ der Branche. Dafne bietet detaillierte Finanzinformationen zu annähernd 1 Million deutschen publizierenden Unternehmen. Die gesammelten historischen Unternehmensberichte enthalten: Kontaktdaten, Geschäftstätigkeiten (WZ-Codes und Tätigkeitsbeschreibung), detaillierte Bilanzen sowie Gewinn- und Verlustrechnungen, Finanzkennzahlen, mikrogeografische Schlüssel, Im- und Exportquoten, Manager, Tochtergesellschaften, Gesellschafter, Aktienkurse, Presseartikel, M&A-Daten und Hausbanken. Orbis enthält Informationen zu über 100 Millionen Unternehmen weltweit (IAB 2014). Orbis wird wiederholt in einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten als Datenquelle herangezogen, so z.B. zu grenzüberschreitenden M&A-Aktivitäten (Clò et al. 2017, Damioli und Gregori 2023, Del Bo et al. 2017),

Die Orbis Crossborder-Investment Datenbank enthält Informationen zu ausländischen Direktinvestitionen weltweit und gibt Aufschluss über sogenannte „Projekte“ und „Deals“ sowie über die beteiligten Unternehmen. Die Datenbank unterscheidet zwischen Greenfield-FDI-Projekten (Neugründungen von Tochterunternehmen im Ausland, mit Errichtung von Niederlassungen oder Produktionsstätten) und Crossborder-M&A-Deals (Fusionen und Übernahmen mit einer ausländischen Beteiligung von mehr als 10%).

Die Unterscheidung zwischen Greenfield- und anderen FDI-Projekten (Deals) ist wichtig, weil es sich Greenfield-FDI-Projekte von anderen Projekten in Größenordnung, Zielsetzung und Auswirkungen vor Ort unterscheiden. Bei Greenfield-Projekten geht es um den Neubau von Gebäuden und Anlagen. Sie sind entsprechend längerfristiger angelegt und führen in der Regel zur Schaffung neuer Arbeitsplätze am Ort der neuen Arbeitsstätte. Andere Projekte (Deals) bieten dagegen schnellere Markteintrittsmöglichkeiten und sind mit einem geringeren Risiko verbunden. Inwieweit diese Investitionen mit der Schaffung oder Sicherung von Arbeitsplätzen verbunden sind, liegt nicht in gleichem Maße auf der Hand wie im Falle von Greenfield-Investitionen.

Wir ziehen die Dafne-Datenbank für die Analyse des aktuellen Bestands an ausländischen Direktinvestitionen im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen und die Orbis Crossborder-Investment-Datenbank für die Analyse der jährlichen Entwicklung des Zuflusses ausländischer Direktinvestitionen seit 2015 heran. Wie erläutern sich konzentrieren sich ausländische Direktinvestitionen in Nordrhein-Westfalen aktuell stark auf Düsseldorf (NRW Global Business 2022). Düsseldorf wird deshalb im Folgenden sowohl bei Analysen des FDI-Bestands als auch bei Analysen der zeitlichen Veränderung als Vergleichsregion zum Ruhrgebiet herangezogen.

Auswertungen der Datenbank Dafne adressieren und beantworten die folgenden Fragen zur Situation ausländischen finanziellen Engagements in 2024: Wie viele ausländische Anteilseigner gibt es in den Unternehmen im Ruhrgebiet? Wie stark sind diese in den jeweiligen Unternehmen engagiert? Aus welchen Herkunftsländern stammen die Anteilseigner im Ruhrgebiet? In welchen Branchen sind ausländische Anteilseigner im Ruhrgebiet investiert? Welche Bedeutung haben Unternehmen, in die investiert wird, auf dem regionalen Arbeitsmarkt und wie groß sind sie hinsichtlich ihrer Bilanzsumme? In welchen Branchen finden sich ausländische Anteilseigner? Wie sehen diese Kennzahlen in Düsseldorf und Rest-NRW im Vergleich aus?

Auswertungen der Datenbank Crossborder Investment adressieren und beantworten Fragen zum zeitlichen Verlauf und zu neuen finanziellen Engagements: Wie entwickeln sich die neuen Investitionen in Form von Übernahmen und Fusionen sowie weiteren finanziellen Projekten im Ruhrgebiet über die Zeit und im Vergleich zu Düsseldorf und Rest-NRW? Woher kommen die neuen Investitionen und in welchen Branchen treten sie auf?

4.2 Ausländische Direktinvestitionen im Ruhrgebiet und in Vergleichsregionen - Bestandsaufnahme

Die für die Bestandsaufnahme genutzte Datenquelle Dafne enthält Informationen zu insgesamt 122.733 Unternehmen in NRW (Tabelle 2). Laut Unternehmensregister-Statistik zählte NRW Ende 2023 723.538 Unternehmen (IT.NRW 2025), d.h. Dafne repräsentiert etwa 17% der Zahl der Unternehmen in NRW insgesamt). Die Zahl der ansässigen Unternehmen in Düsseldorf wird in Dafne mit 23% noch besser abgebildet, im Ruhrgebiet sind es 14%.

Die Datenbank enthält Informationen zu allen börsennotierten Unternehmen, da diese regelmäßig Bilanzen und Jahresabschlüsse vorlegen müssen, ebenso zu vielen großen und mittelständischen Unternehmen, die ebenfalls dazu verpflichtet sind, Jahresabschlüsse zu erstellen und offenzulegen. Auch viele kleinere Unternehmen mit bestimmten Schwellenwerten (z.B. Umsatz, Mitarbeiterzahl) werden erfasst. Allerdings handelt es sich aktuell bei 86% der Unternehmen in NRW um solche mit weniger als 10 Beschäftigten (IT.NRW 2025), die in diesen Daten unterrepräsentiert sind. Allerdings konzentrieren sich Direktinvestitionen vorrangig auf größere Unternehmen, so dass davon auszugehen ist, dass die Unternehmen in Dafne einen guten Eindruck von Art und Umfang der Direktinvestitionen in NRW vermitteln. Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten haben die Relevanz dieser Daten für Analysen ausländischer Investitionsaktivitäten belegt (z.B. Fariñas et al. 2018, Stiebale and Szücs 2022).

Mit 23.494 Unternehmen entfallen etwa 20% des in Dafne erfassten Unternehmensbestands in NRW auf das Ruhrgebiet (Tabelle 2). Laut Unternehmensregister entfallen etwa 24% der Unter-

nehmen in NRW auf das Ruhrgebiet, d.h. es ist in dieser Hinsicht in Dafne leicht unterrepräsentiert, wobei die Verteilung auf die Teilregionen von NRW in Dafne in etwa der im Unternehmensregister entspricht und somit von einem guten Abbild des regionalen Unternehmensbestands in Dafne auszugehen ist.

Die Zahl der Unternehmen insgesamt fällt in Düsseldorf erwartungsgemäß – die Angaben beziehen sich hier allein auf das Stadtgebiet von Düsseldorf – geringer aus als im Ruhrgebiet. Auf dem Düsseldorfer Stadtgebiet leben aktuell knapp 620.000 Einwohner, im Ruhrgebiet sind es über 5 Millionen.

Tabelle 2: Ausländische Anteilseigner in NRW

	Ruhrgebiet	Düsseldorf	Rest NRW
Anzahl Unternehmen	23.494	8.878	89.361
Untern. mit mind. 1 ausl. Gesellschafter	2.078	2.407	11.148
Gesellschafter, gesamt	26.986	9.812	104.170
Gesellschafter aus dem Ausland	2.284	2.627	11.933
Mitarbeiter pro Untern.	109,6	153,1	101,4

Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024a).

Die Zahl der Unternehmen mit mindestens einem ausländischen Gesellschafter ist dagegen in Düsseldorf mit 2.407 sogar höher als im Ruhrgebiet (2078). Dabei sind die in Düsseldorf erfassten Unternehmen mit durchschnittlich 153 Beschäftigten insgesamt größer als im Ruhrgebiet (110) und in Rest-NRW (101), d.h. Nordrhein-Westfalen ohne das Ruhrgebiet und Düsseldorf.

Tabelle 3: FDI-Anteil am Unternehmen (in %)

FDI-Anteil (in %)	Anteil an allen Unternehmen mit FDI (in %)		
	Ruhrgebiet	Düsseldorf	Rest NRW
100	72,1	77,9	73,4
50 – 100	21,0	18,3	20,9
< 50	6,9	3,8	5,7

Eigene Berechnungen. - Datenquelle: Moody's (2024a)

Hinsichtlich des Umfangs der ausländischen Beteiligung innerhalb der Unternehmen mit FDI bestehen keine starken Unterschiede zwischen den Regionen von NRW: Überwiegend befinden sich die Unternehmen mit FDI zu 100% in ausländischem Besitz. Im Ruhrgebiet ist der Anteil an Unternehmen, die sich zu 100% im Besitz ausländischer Anteilseigner befinden, etwas geringer als in Düsseldorf (72% gegenüber 78%) (Tabelle 3).

Tabelle 4: Anteil der Unternehmen mit FDI an... (in %)

	Ruhrgebiet	Düsseldorf	Rest NRW
...der Bilanzsumme aller Unternehmen	77,6	50,0	59,2
...den Beschäftigten	63,2	65,0	60,7

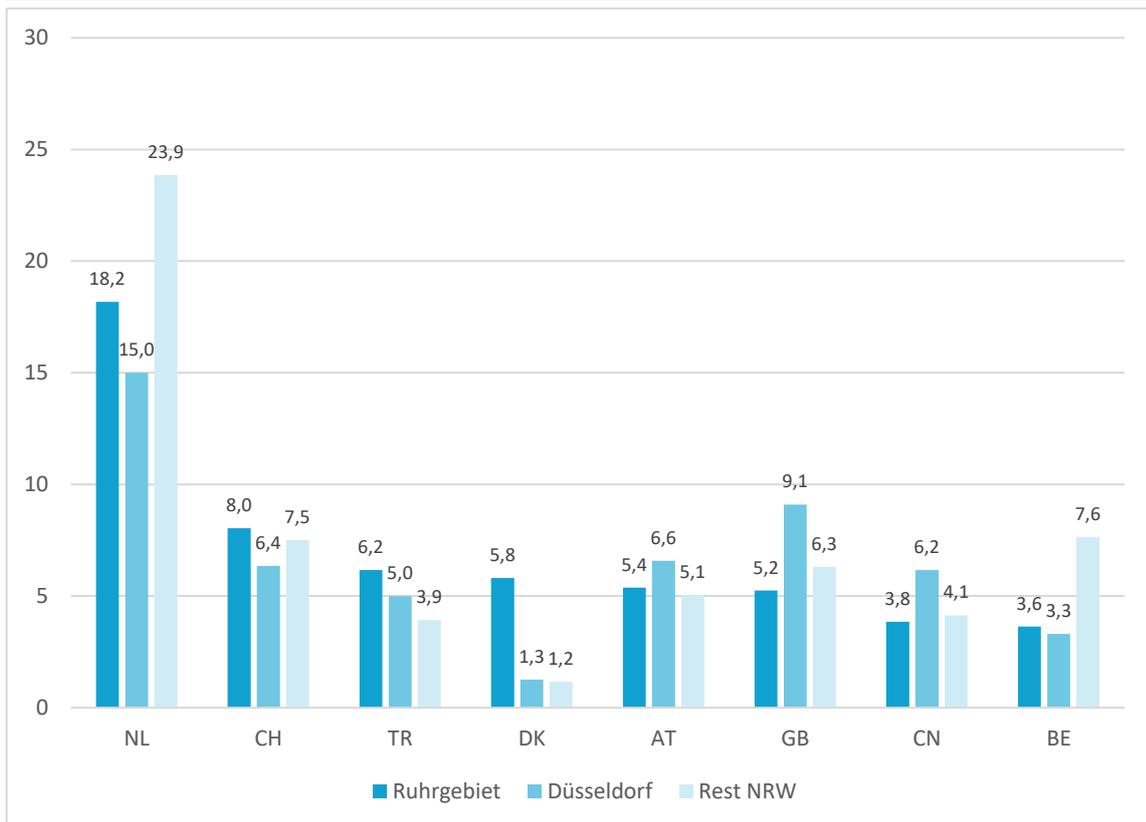
Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024a).

Während der Anteil an Unternehmen mit FDI am Gesamtbestand im Ruhrgebiet geringer ist als etwa in Düsseldorf, ist die regionalökonomische Bedeutung dieser Unternehmen im Ruhrgebiet ungleich höher, wenn man ihre Bilanzsumme im Verhältnis zur Bilanzsumme aller ansässigen Unternehmen betrachtet. Sie liegt im Ruhrgebiet bei 78%, in Düsseldorf bei 50% und in Rest-

NRW bei knapp 60%. Die Mehrheit der Beschäftigten in NRW ist in Unternehmen mit ausländischen Direktinvestitionen tätig. Ihr Anteil ist im Ruhrgebiet (63%) und Düsseldorf (65%) noch etwas höher als in Rest-NRW (61%) (Tabelle 4).

Der Vergleich des aktuellen Bestands an ausländischen Direktinvestitionen verdeutlicht somit zum einen die Attraktivität des Standorts Düsseldorf, andererseits aber die vergleichsweise hohe Bedeutung der Unternehmen mit FDI innerhalb des Ruhrgebiets.

Abbildung 2: FDI-Herkunftsländer (in % der Unternehmen mit FDI)



Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024a).

Betrachtet man Herkunftsländer nach dem Anteil an allen Unternehmen, die Direktinvestitionen erhalten haben, dominieren in NRW eindeutig die Niederlande. Im Ruhrgebiet stammen die Direktinvestitionen in gut 18% der Unternehmen mit FDI aus den Niederlanden; in Düsseldorf 15% und in Rest-NRW fast ein Viertel. Im Ruhrgebiet und im Rest von NRW folgt die Schweiz als Herkunftsland an zweiter Stelle, in Düsseldorf Großbritannien mit 9,1%. Verhältnismäßig stark ist im Ruhrgebiet die Türkei als Herkunftsland vertreten (6,2%), in Düsseldorf folgt auf die Niederlande, die Türkei und Großbritannien China an vierter Stelle. Im Ruhrgebiet folgen auf den Rangplätzen vier bis sechs Dänemark, Österreich und Großbritannien mit einem Anteil von jeweils mehr als 5%. Auf Rang sieben liegt im Ruhrgebiet China mit 3,8% (Abbildung 2).

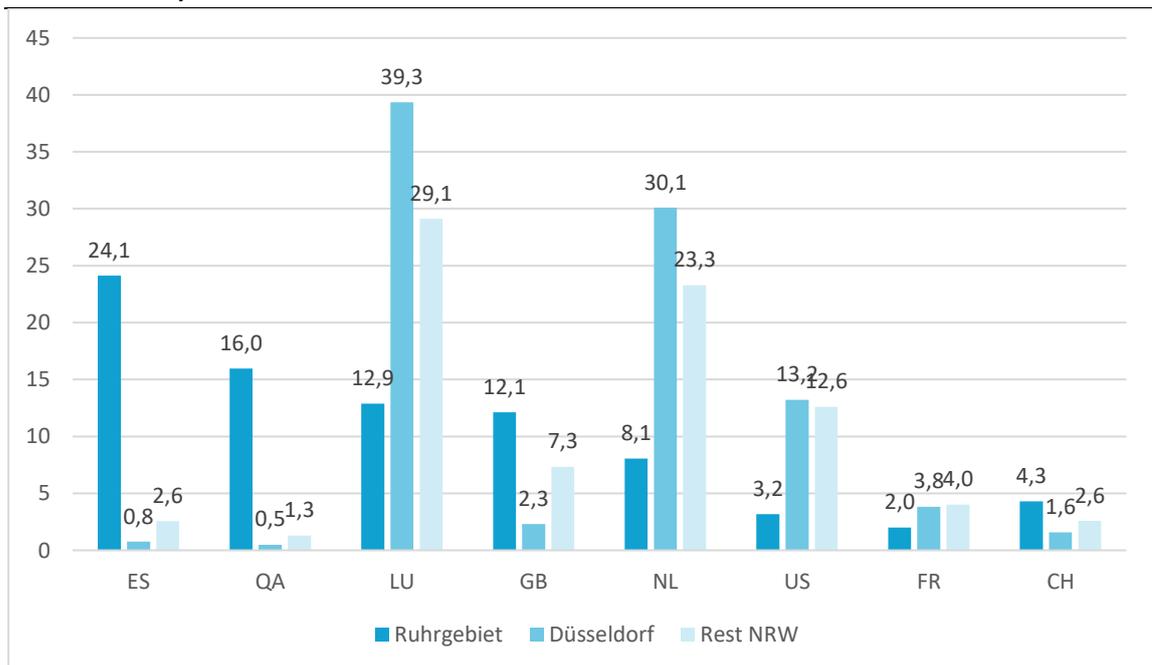
Gewichtet man nach den jeweiligen Gesellschafteranteilen verschiebt sich die Rangfolge der Herkunftsländer sehr deutlich (Abbildung 3). Nun tritt Spanien mit 24% als wichtigstes FDI-Herkunftsland im Ruhrgebiet hervor (24,1%), gefolgt von Qatar (16%). Auf den Rangplätzen drei und

vier folgen im Ruhrgebiet Luxemburg und Großbritannien mit jeweils über 12%, auf Platz fünf folgen die Niederlande mit 8,1%.

In Düsseldorf und Rest-NRW konzentrieren sich die ausländischen Direktinvestitionen sehr viel stärker auf die Herkunftsländer Luxemburg und Niederlande, wenn man die Gesellschafteranteile berücksichtigt. Allein auf diese beiden Länder entfallen so in Düsseldorf fast 70% der Direktinvestitionen, in Rest-NRW 52,5%. In Düsseldorf ist Luxemburg als Herkunftsland mit 39,1% von herausragender Bedeutung. Nahe liegt, dass es sich hierbei um Investoren aus dem Bereich der Finanzwirtschaft handelt.

Nach Angaben der Bundesbank (vgl. Kap. 3.1) ist die Finanzbranche in Deutschland insgesamt das häufigste Ziel ausländischer Direktinvestitionen. Die Bedeutung des Herkunftslandes Luxemburg lässt darauf schließen, dass in den anderen Teilen von NRW der Finanzsektor auch zu den wichtigsten ausländischen Branchen gehört, die hier investieren. Das Ruhrgebiet hebt sich von dieser Struktur deutlich ab, was nahelegt, dass sich die regionalwirtschaftlichen Besonderheiten der Region auch in der Struktur der FDI-Herkunftsländer und -Branchen widerspiegelt. Die USA sind als FDI-Herkunftsland im Ruhrgebiet deutlich schwächer vertreten (3,2%) als in Düsseldorf (13,2%) und in Rest-NRW (12,6%).

Abbildung 3: FDI-Herkunftsländer (in % der Unternehmen mit FDI, gewichtet nach dem Gesellschafteranteil)



Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024a).

Untersucht man die Unternehmen mit FDI nach ihrer Branchenzugehörigkeit, so treten der Großhandel und das Führen bzw. Verwalten von Unternehmen als wichtigste Wirtschaftszweige hervor (Tabelle 5).

Unternehmensorientierte Dienstleistungen, Beteiligungsgesellschaften, die Immobilienwirtschaft sowie IT-Dienstleistungen gehören außerdem in allen NRW-Regionen zu den häufigsten

FDI-Zielbranchen. Trotz gewisser Unterschiede in der Rangfolge bestehen in der Branchenverteilung nach der Zahl der Unternehmen mit FDI in NRW keine erheblichen Unterschiede zwischen dem Ruhrgebiet und den anderen Regionen.

Eine vertiefende Betrachtung wird im folgenden Abschnitt hinsichtlich der aktuellen FDI-Zuflüsse vorgenommen (s.u.). Die entsprechende Branchenverteilung wird nach dem Wert der Investitionen betrachtet.

Tabelle 6 fasst die wichtigsten Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme in Bezug auf die oben genannten Leitfragen (i) zusammen. Im Zwischenergebnis ist festzustellen, dass das Engagement von Investoren aus Europa sowie aus Qatar zu den Standortstärken des Ruhrgebiets gehört. Auch der überdurchschnittliche FDI-Bestand aus der Türkei weist auf Standortstärken hin, insofern als sie einen Bezug zur wichtigsten Gruppe von Zuwanderern bzw. einer entsprechenden „Migrantenökonomie“ nahelegt. Das geringe Engagement des ansonsten wichtigsten Herkunftslandes Luxemburg ist eher als Standortchwäche zu beurteilen.

Tabelle 5: FDI nach Branchengruppen

Branchengruppe	Anzahl	Anteil in %
<i>Ruhrgebiet</i>		
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	879	7,9
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	727	6,5
Handelsvermittlung	552	5,0
Sonstiger Großhandel	507	4,6
Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	482	4,3
Beteiligungsgesellschaften	473	4,2
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	429	3,9
Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Pri-	393	3,5
Public-Relations- und Unternehmensberatung	355	3,2
Kauf und Verkauf von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen	334	3,0
<i>Düsseldorf</i>		
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	212	8,8
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	146	6,1
Sonstiger Großhandel	120	4,99
Handelsvermittlung	119	4,94
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	117	4,86
Public-Relations- und Unternehmensberatung	115	4,78
Beteiligungsgesellschaften	99	4,11
Kauf und Verkauf von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen	95	3,95
Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Pri-	92	3,82
Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	88	3,66
<i>Rest NRW</i>		
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	136	6,5
Sonstiger Großhandel	97	4,7
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	97	4,7
Kauf und Verkauf von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen	92	4,4
Handelsvermittlung	89	4,3
Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Pri-	85	4,1
Beteiligungsgesellschaften	76	3,7
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	71	3,4
Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	68	3,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	67	3,2

Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024a).

Tabelle 6: Zwischenfazit zu Leitfragen (i)

Frage	Zwischenergebnis
Aus welchen Herkunftsländern und Branchen stammen die FDI im Ruhrgebiet?	NL tritt im Ruhrgebiet am häufigsten als Herkunftsland auf (in 18,2% der Unternehmen); Spanien und Qatar bei Gewichtung nach Gesellschafteranteil; unterdurchschnittliche Bedeutung des Herkunftslands Luxemburg im Ruhrgebiet.
Welche Vorteile weist die Region auf und welche Defizite sind gegebenenfalls erkennbar?	Vorteile: Engagement europäischer (NL, ES) und türkischer Investoren (Bez. z. „Migrantenökonomie“) sowie aus Qatar Defizit: wenig FDI-Zufluss aus Luxemburg, deutlich weniger FDI in Relation zur Gesamtbevölkerung als in Düsseldorf
Welche Bedeutung haben Unternehmen, in die investiert wird, auf dem regionalen Arbeitsmarkt?	In NRW insgesamt eine sehr hohe Bedeutung. Im Ruhrgebiet 63,2 der Beschäftigten in Unternehmen mit FDI. Überdurchschnittlicher Anteil der Unternehmen mit FDI an Bilanzsumme aller Unternehmen im Ruhrgebiet (77,6)
Wie tragen sie angesichts ihrer Branchenschwerpunkte zur regionalen Entwicklung bei?	Im FDI-Bestand keine spezifischen Branchenschwerpunkte zu erkennen. Vertiefende Analyse für FDI-Zuflüsse (Kap. 4.3)

4.3 Ausländische Direktinvestitionen im Ruhrgebiet und in Vergleichsregionen - Entwicklung

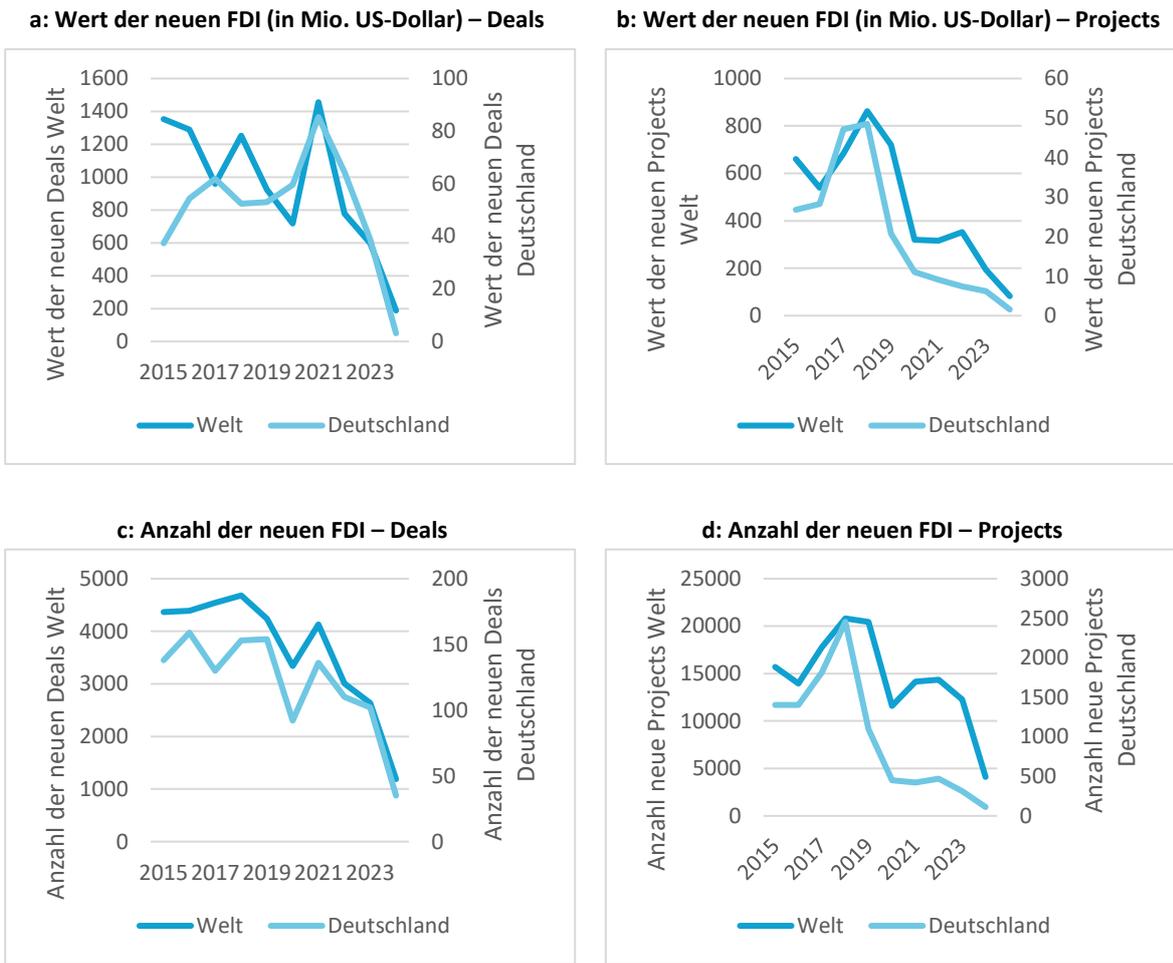
Die Auswertung der Orbis-Datenbank ergibt zum einen Blick auf die neuen Investitionsprojekte, die nach M&A (deals) und Greenfield Projekten (projects) unterschieden werden, zum anderen ermöglicht diese Datenbank eine Betrachtung der zeitlichen Entwicklung neuer Investitionsprojekte.

Hierbei lässt sich zunächst feststellen, dass sich die seit den 1990er Jahren verzeichnete Zunahme des Volumens ausländischer Direktinvestitionen weltweit und sowie die Zuflüsse nach Deutschland in den vergangenen Jahren nicht fortgesetzt haben. Seit 2017 bzw. 2018 verzeichnen die ausländischen Direktinvestitionen weltweit sowie in Deutschland einen kontinuierlichen Rückgang, der nur 2021 nach einem besonders starken Rückgang im Pandemiejahr durch einen zwischenzeitlichen Anstieg unterbrochen wurden. Bis 2023 setzt sich der deutliche Rückgang fort. Das Jahr 2024 war zur Zeit des Datenabrufs im November 2024 noch nicht vollständig erfasst und sollte nicht als weiterer Rückgang interpretiert werden (Abbildung 4).

In Bezug auf die Investitionsarten verzeichneten die M&A-Deals zunächst noch ein zwar volatiles aber weitgehend stabiles Niveau. Ihr Wert erreichte 2021 einen Höchststand mit einem Volumen von über 1,4 Mrd. US-\$ weltweit bzw. über 80 Mio. in Deutschland (Abbildung 4a). Seitdem verzeichneten die Deals einen starken Rückgang. Die Greenfield-FDI-Projekte erreichten dagegen innerhalb der vergangenen 10 Jahre ihren Höchststand bereits 2018 mit über 850 Mio. \$ weltweit bzw. ca. 50 Mio. in Deutschland (Abbildung 4b).

In der Anzahl der FDI-Projekte und -Deals überwiegen die Greenfield-Projekte gegenüber den M&A-Deals und bestimmen somit das Gesamtbild, das einen Anstieg bis 2018 und seitdem einen kontinuierlichen Rückgang zeigt. Die Anzahl der M&A-Deals blieb dagegen weltweit bis 2018 auf einem hohen Niveau (über 4500) bzw. in Deutschland bis 2019 (150) in etwa konstant, um seitdem jeweils stark zurückzugehen (Abbildung 4c und 4d).

Abbildung 4: Neue FDI weltweit und in Deutschland über die Zeit



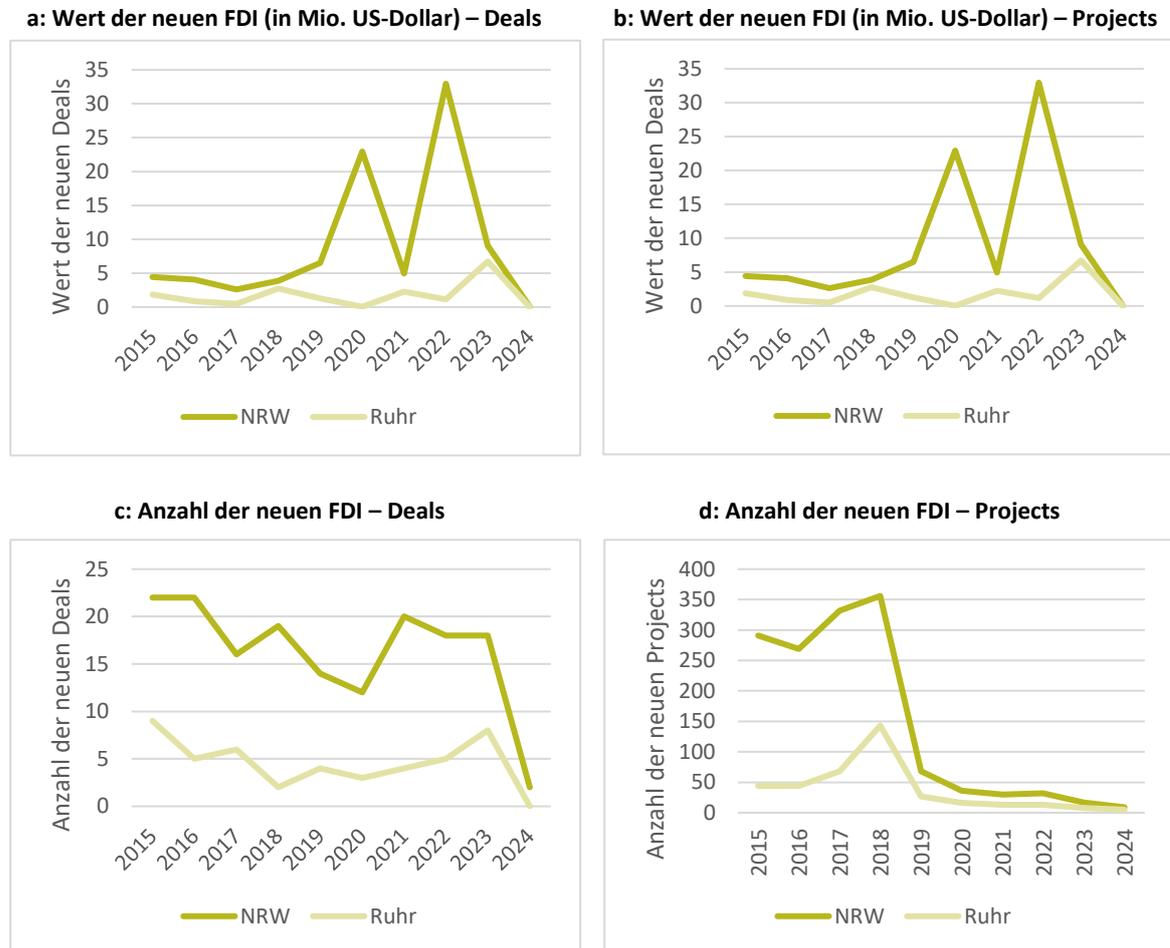
Eigene Berechnungen. - Datenquelle: Moody's (2024b).

In NRW und im Ruhrgebiet folgt die Entwicklung der neuen Greenfield Projekte dem globalen Rückgang. Der Wert dieser neuen Projekte ist im Ruhrgebiet sehr niedrig. Nach einem kurzfristigen Anstieg in 2028, spielen neue Greenfield Projekte aktuell weder im Ruhrgebiet noch in gesamt NRW eine bedeutende Rolle (Abbildung 5 a und b).

Die Entwicklung der M&A Deals im Ruhrgebiet und in NRW folgt hingegen nicht dem globalen Rückgang. Der Wert der Deals blieb in NRW von 2015 bis 2019 in etwa konstant auf dem Niveau von 5 Mio. US- \$ pro Jahr, um 2020 auf etwa 24 Mio. \$ anzusteigen, 2021 wiederum auf 5 Mio. \$ zurückzugehen, 2022 auf über 30 Mio. \$ anzusteigen und 2023 erneut auf ca. 9 Mio. \$ zurückzugehen. Aus diesem Verlauf wird deutlich, dass aufgrund des insgesamt sehr niedrigen Niveaus der neuen FDI einzelne größere Projekte sehr deutlich sichtbar sind. Das Ruhrgebiet verzeichnet insgesamt ein sehr niedriges Niveau im Vergleich zum Rest NRWs, dafür aber einen weniger schwankenden Verlauf: Mit Ausnahme eines Peaks von fast 5 Mio. US-\$ im Jahr 2018 belief sich der Zufluss von M&A-Deals im Zeitraum zwischen 2015 und 2022 überwiegend auf ein Volumen von zwischen 1 und 3 Mio. \$ pro Jahr. 2023 stieg das Deal-Volumen im Ruhrgebiet dann auf über 5 Mio. \$ an (Abbildung 5c und d).

M&A Projekte sind vom Volumen als deutlich bedeutender einzustufen als neue Greenfield-Projekte, die vor allem im Ruhrgebiet nur eine sehr geringe Rolle spielen.

Abbildung 5: Neue FDI im Ruhrgebiet und in NRW über die Zeit



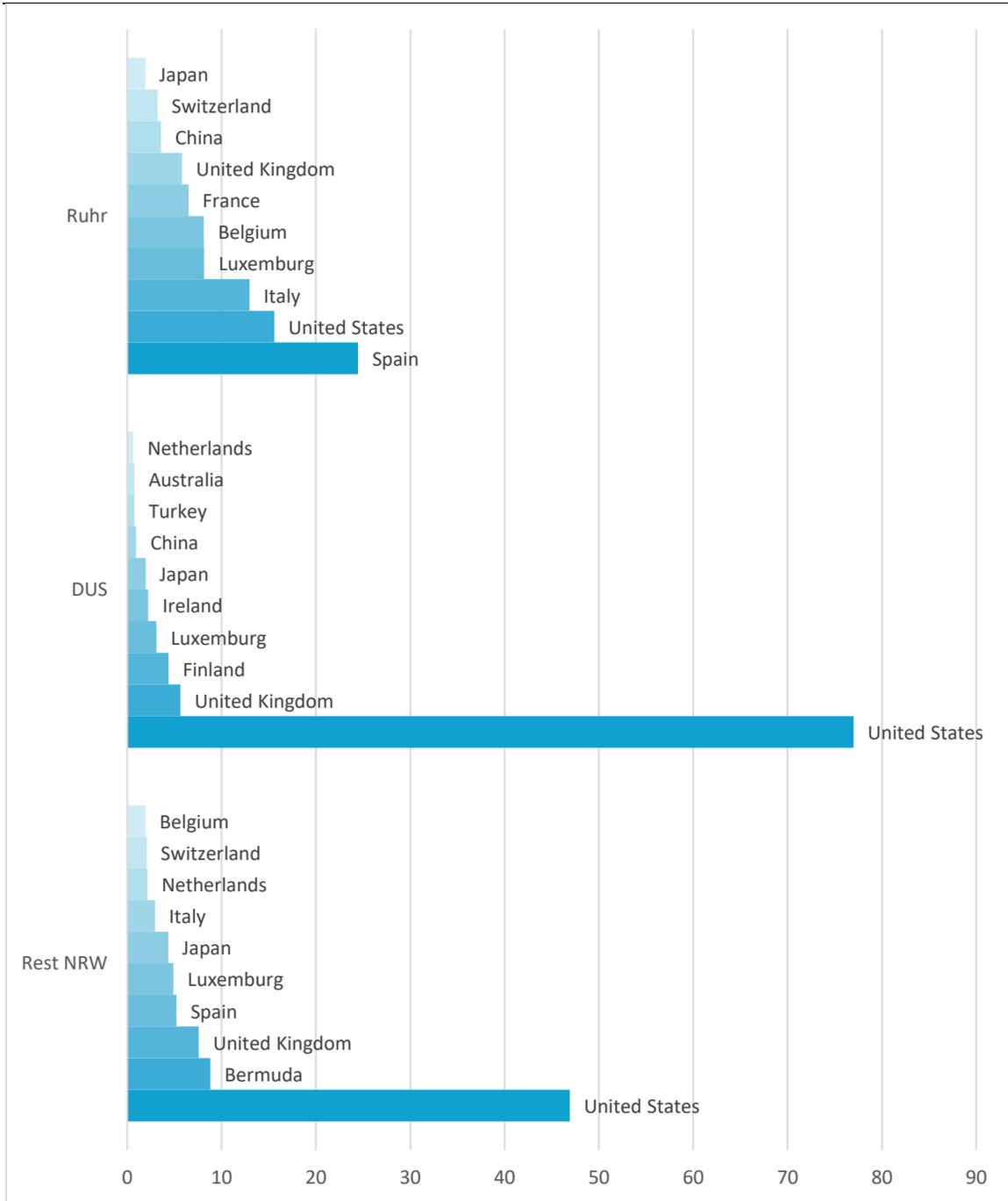
Eigene Berechnungen. - Datenquelle: Moody's (2024b).

Nach der Zahl der neuen FDI-Projekte steht Spanien als Herkunftsland mit über 20 wie vorher schon bei der Zahl der nach dem Gesellschafteranteil gewichteten Gesamtbestand an der Spitze. An zweiter Stelle folgen mit 15 FDI-Deals und -Projekten die USA, die in Düsseldorf (77) bzw. Rest-NRW (47) an erster Stelle stehen (Abbildung 6). Die Zusammensetzung der Herkunftsländer spiegelt überwiegend die Länder wider, die auch im FDI-Gesamtbestand zu finden sind. Wichtige Länder sind zudem Italien (12), Luxemburg und Belgien (je 8), Frankreich (6) und Großbritannien (5) sowie China 4. Die Relevanz der Türkei ist für die neuen ausländischen Investitionen gering, nur in Düsseldorf taucht die Türkei unter der Top 10 Herkunftsländern auf. Auch die Niederlande sind im Ruhrgebiet nicht unter den zehn wichtigsten Ländern zu finden, anders als in Düsseldorf und Rest-NRW.

In Bezug auf die Verteilung nach Herkunftsländern zeigt sich in den aktuellen FDI-Zuflüssen in Düsseldorf, aber auch in Rest-NRW eine sehr viel stärkere Polarisierung zwischen einem starken

Engagement von Investoren aus den USA und einer deutlich geringeren Anzahl an Investitionsvorhaben aus allen anderen Ländern. So liegt in Düsseldorf Großbritannien bereits mit 5 Deals und Projekten an zweiter Stelle und fällt damit gegenüber den USA (77, s.o.) kaum ins Gewicht.

Abbildung 6: Herkunftsländer neuer FDI im Regionalvergleich (in %)



Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024b).

Untersucht man die FDI-Vorhaben der vergangenen zehn Jahre nach der Verteilung des Investitionsvolumens nach Branchenschwerpunkten, dominiert im Ruhrgebiet die Baubranche mit Investitionen in Höhe von über 5 Mio. \$, gefolgt vom Erdgastransport (über 4 Mio.) und der Elekt-

rotechnik (4 Mio.). Erst mit weitem Abstand folgt der Finanzsektor (0,7 Mio.). Chemie- und Medizinbranchen sind ebenfalls unter den Top 10 Branchen mit neuen Investitionsprojekten im Ruhrgebiet (Tabelle 7).

Gegenüber Düsseldorf weist das Ruhrgebiet hinsichtlich der Branchenverteilung nach dem Wert der aktuellen Investitionen eine stärkere Diversifizierung auf. Während in Düsseldorf mit der Aufzugsparte ein Sektor stark dominiert (über 20 Mio, \$), verteilen sich die Investitionen im Ruhrgebiet auf eine größere Zahl an Industriebranchen. Im Rest von NRW sind Wasserbau und Leitungstiefbau sowie Telekommunikation, Labore und Industriemotoren prominent vertreten.

Tabelle 7: Neue FDI-Projekte in den Regionen nach Branchengruppen

Branchengruppe	Wert in Mio. US-\$
<i>Ruhrgebiet</i>	
Bauwirtschaft	5,09
Erdgastransport	4,12
Elektrotechnik	3,96
Finanzdienstleistungen	0,67
Großhandel mit chemischen Erzeugnissen	0,59
Medizintechnik	0,55
Herstellung und Wartung von Pumpen und Pumpenanlagen	0,49
Eisenhandel	0,40
Kfz-Großhandel	0,35
Arzneimittel und Arzneimittelhersteller	0,28
<i>Düsseldorf</i>	
Aufzüge und Rolltreppen	20,38
Pflegeschäfte	1,19
Brückenkräne, sonst. Hebewerkzeuge	1,17
Herstellung von Gipsprodukten	0,58
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,44
Audio- und Videotechnik	0,34
Labore	0,20
Software	0,14
Finanzdienstleistungen	0,07
Herstellung von elektronischen Elementen und Leiterplatten	0,07
<i>Rest NRW</i>	
Wasserbau und Leitungstiefbau	21,67
Telekommunikation	9,70
Labore	3,81
Herstellung von Industriemotoren und -getrieben	2,41
Aluminiumproduktion	1,75
Herstellung von elektronischen Schaltanlagen	1,59
Medizintechnik	1,22
Kfz-Ersatzteilhandel	1,06
Herstellung von Sanitäranlagen	0,89
Forderungsmanagement und Inkassobetriebe	0,68

Eigene Berechnung. - Datenquelle: Moody's (2024b).

Betrachtet man den Wert der neuen Investitionen insgesamt, so liegt im Ruhrgebiet sowie auch in Düsseldorf und im restlichen NRW der Schwerpunkt auf verschiedenen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, also „alten“ Industrien, sowie auf bisher traditionell starken Industrien wie Chemie und Gesundheit. Es fällt auf, dass die Branchen sich insgesamt deutlich von der Branchenverteilung der Bestände ausländischer Anteilseigner unterscheiden. Dies liegt vor allem an einer unterschiedlichen Definition der Branchen in den beiden verwendeten Datensätzen Dafne und ORBIS crossborder investment. So verbergen sich hinter den in Dafne häufig auftretenden

Beteiligungsgesellschaften auch Industrieunternehmen, die von ausländischen Finanzgebern übernommen wurden.

Tabelle 8 fasst die wichtigsten Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme in Bezug auf die oben genannten Leitfragen (ii) zusammen. Im Zwischenfazit wird deutlich, dass sich die Diversifizierung der FDI-Zuflüsse nach Herkunftsländern und in ihrer Verteilung auf Industriebranchen als Standortstärke des Ruhrgebiets herausstellen, da trotz eines vergleichsweise niedrigen Niveaus die Entwicklung der M&A konstant bleibt, entgegen dem bundesweiten Trend. Im Ruhrgebiet verteilen sich die Investitionen auf mehrere Herkunftsländer und Branchen. Neue Investitionsprojekte in bestehende Industriebranchen unterstreichen zudem eine gelungene Integration der neuen Vorhaben in die Wirtschaftsstruktur.

Tabelle 8: Zwischenfazit zu Leitfragen (ii)

Frage	Zwischenergebnis
Wie entwickeln sich im laufenden Strukturwandel zur globalen Nachhaltigkeit und der Digitalisierung der Bedarf und die Attraktivität von Investitionsmöglichkeiten in NRW?	NRW setzt sich in den vergangenen zehn Jahren vom globalen Rückgang an neuen FDI-Vorhaben durch einen stabilen Zufluss an M&A-Deals ab. Die Greenfield-Projekte gingen in Zahl und Volumen überall auf nahezu 0 zurück. In der Branchenverteilung nach dem Wert der Investitionen überwiegen Industriebranchen, wobei im Ruhrgebiet (Erdgastransport) und in Rest-NRW (Wasserbau und Leitungstiefbau) Infrastrukturinvestitionen eine wichtige Rolle spielen.
Wie hebt sich das Ruhrgebiet von diesen Tendenzen ab?	Das Ruhrgebiet verzeichnet wie NRW insgesamt eine im Gegensatz zur globalen Entwicklung und zur Entwicklung in Deutschland stabile Entwicklung der FDI-Zuflüsse aus. Im Vergleich zum Standort Düsseldorf verteilt sich das Volumen des Zuflusses an M&A-Deals stärker auf mehrere bedeutende Herkunftsländer (überwiegend aus der EU) und auf mehrere Industriebranchen.

5. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

5.1 Literaturlauswertung

Ausländische Direktinvestitionen (FDI) werden durch globale Push-Faktoren wie Kapitalüberschüsse sowie eine große Anzahl an lokalen Pull-Faktoren beeinflusst. Zu den Pull-Faktoren zählen vor allem wirtschaftliche Gründe wie Marktgröße, Steuern, Infrastruktur oder Arbeitskosten, aber auch institutionelle Faktoren wie Rechtssicherheit und effiziente Institutionen. Regulatorische Auflagen sowie geografische Faktoren sind ebenfalls von Relevanz.

Ausländische Direktinvestitionen (FDI) können sich in mehrfacher Hinsicht positiv auf regionale Entwicklungen auswirken. Sie fördern regionales Wachstum, treiben Innovationen voran, führen zu Effizienzgewinnen und können die grüne Transformation unterstützen. Zudem steigt häufig der Exportanteil durch die Einbindung internationaler Produktions- und Absatzmärkte. Allerdings ist FDI nicht automatisch ein Garant für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. In vielen Fällen gelingt es nicht, die Investitionen in die regionale Wirtschaftsstruktur zu integrieren. Häufig konzentriert sich FDI auf ohnehin wirtschaftlich starke Regionen, während strukturschwache

Gebiete kaum profitieren. Dennoch zeigen einige bestehende Fallstudien aus dem Ruhrgebiet, dass erfolgreiche Investitionen auch in traditionellen Industriezweigen möglich sind.

Deutschland bietet grundsätzlich stabile institutionelle Rahmenbedingungen für Investitionen, was international als wichtiger Standortvorteil gilt. Dennoch wird die Attraktivität des Standorts durch verschiedene Faktoren geschwächt. Dazu zählen unter anderem hohe Arbeitskosten, ein hohes Maß an Bürokratie sowie Defizite in der Infrastruktur. Das Ruhrgebiet steht in diesem Zusammenhang vor besonderen Herausforderungen. Als größter Ballungsraum Deutschlands verzeichnet die Region seit dem Jahr 2000 eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung von etwa 4 %, während andere deutsche Ballungsräume im selben Zeitraum ein Wachstum von rund 6 % erfahren haben. Die Beschäftigungsdynamik ist vergleichsweise gering, ebenso wie der Anteil hochqualifizierter Arbeitskräfte trotz einer großen Hochschul- und Fachhochschuldichte. Der Industrieanteil an der regionalen Wertschöpfung ist seit dem Jahr 2000 von 20% auf nur noch 12% im Jahr 2020 gesunken.

Eine zentrale Herausforderung für die Stärkung des Standortes Ruhrgebiet ist es demnach, die Region für hochqualifizierte Beschäftigte attraktiver zu gestalten. Hier gibt es zum Teil bereits gute Entwicklungen, denn die Stadtentwicklung und der Immobilienmarkt im Ruhrgebiet zeigen eine positive Tendenz. Zudem könnte es vielversprechend sein, sich hinsichtlich der Attraktivität für ausländische Investoren als Region von anderen Regionen abzuheben. Hier gilt es, eine eigene zukünftige Strategie für das Ruhrgebiet zu entwickeln und sie mit bestehenden Strukturen zu kombinieren. Mögliche Ideen, die hierbei diskutiert werden, sind die Nutzung alternativer Energien in traditionellen Industrien, wie z.B. Wasserstoff in der Stahlherstellung und -verarbeitung. Oder die engere Verzahnung von Dienstleistungen, z.B. digitaler Art, in der Industrieproduktion.

5.2 Empirische Analyse

In Zeiten global stark vernetzter Wirtschaftsstrukturen und einer Häufung globaler Krisen, kommt Lieferketten eine entscheidende Rolle für die globale, nationale und regionale wirtschaftliche Entwicklung zu. Lieferketten werden hierbei durch globale Schocks wie die Corona Krise immer wieder gestört, durch globale Krisen wie die russische Invasion der Ukraine umgelenkt und durch die Politik wichtiger Wirtschaftsnationen, wie z.B. der US Zollpolitik, beeinflusst. Die Resilienz der regionalen Entwicklung hängt somit stark von der regionalen Abhängigkeit von einzelnen Branchen und Herkunftsländern ab. Umgekehrt kann die regionale Entwicklung davon profitieren, wenn politische Antworten auf globale Krisen Deglobalisierungsstrategien und verstärktes finanzielles Engagement in einzelne Branchen wie z.B. die Rüstungsbranche nach sich ziehen. Auch wenn dieses Engagement gesamtwirtschaftlich nachteilig sein dürfte, könnten stark spezialisierte Regionen profitieren.

Da aus der Statistik des Bundes, der Länder und Kommunen keine Informationen zum ausländischen finanziellen Engagement im Ruhrgebiet hervorgehen, liefert die Auswertung umfassender repräsentativer Mikrodaten auf der Ebene der Unternehmen, die entsprechend regional aggregiert werden, wichtige Informationen zum Bestand ausländischer Anteilseigner und zu den Zuflüssen von ausländischen Investitionen. Dies ermöglicht Einblicke in die regionale Positionierung des Ruhrgebiets im Standortwettbewerb und die Bedeutung internationaler Kapitalverflechtungen, die für die Bewältigung regionaler Herausforderungen wichtig sind.

Die regionale Bestandsaufnahme der ausländischen Investitionen im Ruhrgebiet liefert Hinweise auf die Resilienz des Ruhrgebietes in den letzten zehn Jahren. Weltweit und in Deutschland gehen die ausländischen Direktinvestitionen nach Zahl und Volumen dramatisch zurück, vermutlich auch als Antwort auf globale Entwicklungen. Für den Wirtschaftsstandort NRW allgemein und das Ruhrgebiet speziell erweist sich der moderate, aber konstante Zufluss ausländischer Direktinvestitionen bislang als wichtige Stärke. Dies ist vor allem deswegen wichtig, weil im Ruhrgebiet Unternehmen mit FDI in Bezug auf die Gesamtbeschäftigung von noch stärkerer Bedeutung sind als in anderen Regionen. Zudem sind die Investitionen in das Ruhrgebiet hinsichtlich der Branchen im verarbeitenden Gewerbe diversifiziert, was auch – wie man vor dem Hintergrund der in Kapitel 2 diskutierten Erkenntnisse der wissenschaftlichen Literatur schlussfolgern kann – die bereits bestehende Wirtschaftsstruktur stärkt und möglicherweise bei der grünen oder digitalen Transformation unterstützend wirken kann.

Hinsichtlich der Herkunftsländer der Anteilseigner und neuen Investitionen lässt sich feststellen, dass das starke Engagement aus Europa als geopolitisch unproblematisch eingestuft werden kann. Die Wirtschaftspolitik in den USA könnte durch ihre starke Ausrichtung und finanzielle Unterstützung von Ansiedlung und Rückführung des Engagements im eigenen Land bewirken, dass neue Investitionen aus den USA sowie möglicherweise bestehendes Engagement zurück geht. Die geopolitischen Risiken hinsichtlich des Engagements aus China sind zudem mindestens fraglich.

Stärken des Ruhrgebiets, für die sich im Zusammenhang mit der Förderung ausländischer Direktinvestitionen Anknüpfungspunkte ergeben, sind

- eine insgesamt hohe Bedeutung ausländischer Investoren für Beschäftigung und Wertschöpfung, die eine entsprechende „Aufnahmebereitschaft“ der Region signalisiert,
- ein starkes Engagement ausländischer Investoren im verarbeitenden Gewerbe, Energiesektor und in der Bauwirtschaft, welches die Stärke des Ruhrgebiets als Industriestandort aufzeigt,
- im Zusammenhang mit einer zunehmenden Zahl an Startup-Neugründungen die Chance ausländischer Investoren, von Wachstumspotenzialen zu profitieren, die vor Ort einerseits durch den Wandel zu nachhaltiger Produktion und andererseits durch die zunehmende Hybridisierung von Produktion und Dienstleistungen entstehen, und
- die Schwerpunktlegung auf europäische Staaten innerhalb der Herkunftsländer, die sich als Ansprechpartner anbieten.

Der Vergleich mit dem FDI-Standort Düsseldorf legt nahe, dass keine der einzelnen Städte des Ruhrgebiets im Moment über genügend „Gewicht“ verfügt, um im internationalen Wettbewerb um Ansiedlungsentscheidungen und Investitionen zu bestehen. Die weitere Bekanntmachung

- der Standortvorteile des Ruhrgebiets insgesamt sowie
- der bereits vorhandenen Branchen mit starkem FDI-Besatz,

unter anderem auch in Ländern, aus denen bereits Investitionen erfolgt sind, gehört deshalb zu den zentralen Handlungsempfehlungen, die aus der Untersuchung abzuleiten sind.

5.3 Fazit

Ausländische Direktinvestitionen sind für das Ruhrgebiet von zentraler Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf Beschäftigung und Wertschöpfung. Gerade für den Industriestandort bieten Direktinvestitionen die Chance auf eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Ob und inwiefern ausländische stärker als einheimische Investoren dazu bereit sein werden, Innovationen zu unterstützen und dadurch den Strukturwandel zu gestalten und die grüne Transformation voranzutreiben, bleibt offen. Mit oder ohne ausländische Investoren wird es die Aufgabe der bereits vorhandenen Unternehmen im Zusammenspiel mit Kommunal-, Regional- und Landespolitik sowie der erwerbstätigen Bevölkerung vor Ort sein, regionale Innovationen hervorzubringen und ihre wirtschaftliche Anwendung umzusetzen. Die vorhandenen Branchenschwerpunkte, die entstehende Startup-Szene, die hervorragende Forschungslandschaft, die starken Akteure der regionalen Wirtschaftsförderung und nicht zuletzt die hohe Lebensqualität bieten gute Voraussetzungen. Eine erhöhte Ansiedlung von FDI könnte dabei helfen, die Region im stattfindenden Strukturwandel widerstandsfähiger gegenüber globalen Schocks zu machen.

In Bezug auf geopolitische Risiken ist FDI ein entscheidender Faktor für die Resilienz des Ruhrgebiets. Durch die Diversifizierung der Herkunftsländer und Industriezweige kann die Region ihre Abhängigkeit verringern und sich besser gegen externe Unsicherheiten absichern. Die bestehenden Herkunftsländer sind größtenteils unproblematisch, insbesondere die EU und Großbritannien. Die zukünftige Rolle der USA bleibt fraglich, während Risiken im Zusammenhang mit China noch unklar sind.

Ein weiteres Potenzial liegt in der besseren Nutzung der Agglomerationsvorteile des Ruhrgebiets. Derzeit werden diese nur unzureichend genutzt, da viele kommunale Akteure eigenständig agieren. Zwar ist es vorteilhaft, wenn alle Kommunen die jeweiligen Standortvorteile ausbauen und vermarkten. In Bezug auf ausländische Investitionen kann eine stärkere Zusammenarbeit und Koordination jedoch dazu beitragen, den Mehrwert der Vielfältigkeit und Größe des Ballungsraums insgesamt zur Geltung zu bringen.

Gelebt wird die Kooperation bereits durch die verstärkte Zusammenarbeit der Hochschulen untereinander und mit Unternehmen, Gründern und dem Gemeinwesen aus der Region. Die Verfügbarkeit geeigneter Arbeitskräfte dürfte in Zukunft zu den Standortvorteilen gehören, auf die insbesondere auch ausländische Investoren Wert legen. Obwohl die Zahl der Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung gegenüber den Hochschulabsolventen zurückgeht, umfassen diese innerhalb der Qualifikationsgruppen immer noch das größte Segment. Die Einbeziehung der Berufsausbildung und der Weiterbildung in die Entwicklung regionaler Wirtschaftskluster, die bereits vorhanden sind oder z.B. im Zusammenhang mit der verstärkten Nutzung von Wasserstoff als Energieträger entstehen können, gehört somit zu den Aufgaben der Standortentwicklung.

Nachholbedarf besteht im Ruhrgebiet im Hinblick auf die Nachfrage nach beruflichen Kompetenzen im Bereich der künstlichen Intelligenz. Entsprechende Tätigkeiten sind weniger stark vertreten als in anderen Regionen. Die Nutzung des entsprechenden technologischen Fortschritts wird in allen Branchen erforderlich sein, in denen das Ruhrgebiet den internationalen Standortwett-

bewerb aufnimmt. Die Zusammenarbeit zwischen Bildung, Ausbildung und Unternehmen innerhalb des regionalwirtschaftlichen „Ökosystems“ gehört zu den genannten Aufgaben beim Aufbau und bei der Förderung von Wirtschaftsclustern.

Vor allem in den so prosperierenden Branchen des Ruhrgebiets wird auch in den kommenden Jahren das Engagement ausländischer Investoren erheblich zur Wettbewerbssteigerung und Standortsicherung beitragen können.

6. Literaturverzeichnis

- Arbatli, E.C. (2011), Economic Policies and FDI Inflows to Emerging Market Economies. *IMF Working Paper* 11/192. Washington, DC.
- Bachmann, R., M. Gonschor und E. Storm (2024), Berufe der Zukunft im Ruhrgebiet. Studie im Auftrag des Regionalverbands Ruhr. *RWI-Projektberichte*. Essen.
- Bauer, T.K., R. Budde, M. Micheli und U. Neumann (2015), Immobilienmarkteffekte des Emscheumbaus? *Raumforschung und Raumordnung - Spatial Research and Planning* 73(4): 269-283.
- BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2024), Laufende Raumb Beobachtung des BBSR – INKAR, Ausgabe 03/2024. Bonn. <https://www.inkar.de>.
- Blanc-Brude, F.G., G. Cookson, J. Piesse and R. Strange (2014), The FDI location decision: Distance and the effects of spatial dependence. *International Business Review* 23(4): 797-810.
- Blomström, M. and A. Kokko (1997), Regional integration and foreign direct investment. *NBER WP* 6019. Cambridge, MA.
- Bloningen, B.A. (2005), A Review of the Empirical Literature on FDI Determinants. *Atlantic Economic Journal* 33(4): 383-403.
- Bundesagentur für Arbeit (2024), Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort nach Wirtschaftsabteilungen (WZ 2008). Sonderauswertung vom 8.11.2024. Auftragsnummer 360808. Düsseldorf: Statistik-Service West.
- Bundesbank (2021), Grenzüberschreitende Unternehmensübernahmen: Auswirkungen der Internationalisierung auf Unternehmen in Deutschland. Monatsbericht Juli 2021/15. Frankfurt/M.
- Bundesbank (2022), Bestandsangaben über Direktinvestitionen Bundesländer. Berichtsjahr 2020. Frankfurt/M.
- Bundesbank (2024), Bestandsangaben über Direktinvestitionen Bundesländer. Berichtsjahr 2022. Frankfurt/M.
- Bundesbank (2024), Deutschlands Direktinvestitionsbeziehungen in den Jahren 2022 / 2023. Berichtsjahr. Pressenotiz vom 31.5.2024. <https://www.bundesbank.de/de/presse/presse-notizen/deutschlands-direktinvestitionsbeziehungen-in-den-jahren-2022-2023-925980>.
- Campos, N. F. and Y. Kinoshita (2003), Why Does FDI Go Where it Goes? New Evidence from the Transition Economies. *IMF Working Paper* 2003/228. Washington, DC.
- Clò, S., S.V. Fiorio and M. Florio (2017), The targets of state capitalism: evidence from M & A deals. *European Journal of Political Economy* 47: 61-74.
- Coveri, A., E. Paglialunga and A. Zanfei (2024), Functional specialization and upgrading in European regions: new insights from FDI data. *Working papers Series in Economics, Mathematics and Statistics*. WP-EMS # 2024/01. Università degli Studi di Urbino.
- Cusimano, A., C.P. Donegani, F. Fantechi and E.S. Godwin (2024), FDI Inflows and Economic Growth: A Novel Application of Dose-Response Functions. *Research in Applied Economics* 16.1.

- Damioli, G. and W.D. Gregori (2023), Diplomatic relations and cross-border investments in the European Union. *European Journal of Political Economy* 76: 102261.
- Del. Bo, C.D., M. Ferraris and M. Florio (2017), Governments in the market for corporate control: Evidence from M&A deals involving state-owned enterprises. *European Journal of Political Economy* 45: 89-109.
- Du, J., Y. Lu and R. Tao (2008a), Economic institutions and FDI location choice: Evidence from US multinationals in China. *Journal of Comparative Economics* 36(3): 412-429.
- Du, J., Y. Lu and R. Tao (2008b), FDI location choice: agglomeration vs. institutions. *International Journal of Finance and Economics* 13(1): 92-108
- Engel, D. and V. Procher (2010), Home Firm Performance after Foreign Investments and Divestitures. *Ruhr Economic Papers* #193. Essen et al.
- Fariñas, C., Martín-Marcos, A., und Velázquez, F.J. (2018), Multinational activity of European firms and heterogeneity. *World Economy* 41(5): 1166-1195.
- Financial Times (2025), Products and services. Solutions for the foreign and domestic direct investment industry. <https://www.ftlocations.com> (Abruf 26.6.2025)
- Gál, Z. and G. Lux (2022), FDI-based regional development in Central and Eastern Europe: A review and an agenda. *Tér És Társadalom* 36(3): 68-98.
- Garcia, R., V. Araujo., S. Mascarini, E.G. Santos, A. Costa and S. Ferreira (2023), How Industrial Diversity Shapes the effects of Foreign Direct Investment Spillovers on Regional Innovation. *International Regional Science Review* 46(1): 98–122.
- Giustolisi, A. and I. Terstriep (2020), Chinesische Investitionen im Ruhrgebiet: Eine Chance für den Strukturwandel? *Forschung Aktuell* 09/2020. Gelsenkirchen: IAT.
- Hille, E., M. Shahbaz and I. Moosa (2019), The impact of FDI on regional air pollution in the Republic of Korea: A way ahead to achieve the green growth strategy? *Energy Economics* 81: 308-326.
- Hines, J. R. (1996), Altered States: Taxes and the Location of Foreign Direct Investment in America. *American Economic Review* 86(5): 1076-1094.
- IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2014), Vorbereitende Forschung für die zweite Evaluationsrunde Mindestlöhne. Erschließung neuer Datenquellen. *FDZ-Methodenreport* 3/2014. https://doku.iab.de/fdz/reporte/2014/MR_03-14.pdf.

IT.NRW (2025), Rechtliche Einheiten und deren Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten (17) der WZ 2008,, Rechtliche Einheiten und deren Beschäftigte nach Beschäftigtengrößenklassen (4) - kreisfreie Städte und Kreise - Jahr (ab 2019). Unternehmensregister-System (URS). Tabellen 52111-12i, 52111-15i. <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> (Abruf 8.5.2025).

IW Consult (2024), Wasserstoffranking 2023. Exkurs: Perspektiven für den Wasserstoffhochlauf in der Metropole Ruhr. Studie für den Regionalverband Ruhr. Köln. https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2024/Wasserstoff-ranking_Exkurs-2023.pdf (Abruf 8.5.2025).

Lengyel, B. and L. Leydesdorff (2015). The Effects of FDI on Innovation Systems in Hungarian Regions: Where is the Synergy Generated? *Regional Statistics* 5(1): 3–24.

Neumann, U. and L. Taruttis (2022), Sorting in an urban housing market - is there a response to demographic change?. *Review of Regional Research* 42(2): 111-139.

NRW Global Business (2022), Foreign Direct Investment (FDI) in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse 2022. <https://www.nrwglobalbusiness.com> (Abruf 8.5.2025).

Procher, V. (2009), Agglomeration Effects and the Location of Foreign Direct Investment - Evidence from French First-Time Movers. *Ruhr Economic Papers* #100. Essen et al.

RVR Regionalverband Ruhrgebiet (2025), VGR der Länder, Bruttowertschöpfung, Wirtschaftsbereiche (7) (WZ 2008) (ab 1991) - kreisfreie Städte und Kreise. <https://statistikportal.ruhr/#Wirtschaft> (Abruf am 7.5.2025).

Stiebale, J. and F. Sczücs (2022), Mergers and market power: evidence from rivals' responses in European markets. *RAND Journal of Economics* 53(4): 678-702.

SVR Sachverständigenrat zur Begutachtung der der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2018), Jahresgutachten 2018/19: Vor wichtigen wirtschaftspolitischen Weichenstellungen. Wiesbaden.

Wei, W. (2005), China and India: Any difference in their FDI performances? *Journal of Asian Economics* 16(4): 719-736.

Wheeler, D. and A. Mody, A. (1991), International investment location decisions: The case of U.S. firms *Journal of International Economics* 33(1/2): 57-76.

Datenquellen

Moody's (2024a), Dafne database. Moody's Analytics License Agreement. <https://login.bvdinfo.com/R0/DafneNeo> (Abruf 13.11.2024).

Moody's (2024b), Orbis Crossborder Investment database. Moody's Analytics License Agreement. <https://login.bvdinfo.com/R0/CBII> (Abruf 4.12.2024).